

B

In Chinesisch-Turkestan.

Die deutschen Forschungsreisenden Trinklcr und Deterra haben nach Erforschung des wirtschastlichen Himalajas und Chinesisch-Turkestans Dehli erreicht. Eine aus vierzig Bonni's bestehende Karawane mit geologischen Funden, die unter Führung des Schweizer Expeditionsteilnehmers Vooshard über Kaschgar und die transsibirische Eisenbahn nach Europa befördert werden sollte, ist in Kaschgar von den chinesischen Behörden festgehalten und wahrscheinlich beschlagnahmt worden. Die Forschungsreisenden haben sich an die deutsche Gesandtschaft in Peking mit der Bitte gewendet, sich bei der chinesischen Regierung für die Freigabe zu bemühen, da sonst die praktischen Ergebnisse der vierzehnmönatigen Forschungsarbeiten verloren wären.

Amt Aplerbeck.

Aplerbeck, 17. Okt. (Der Halbenbrand der Jahre Schürbank u. Charlottenburg geht weiter.) Wir hatten bereits vor einiger Zeit berichtet, daß zur Eindämmung des Halbenbrandes von der Gewerkschaft Vorbringen ein Wasservorkehrungs Verleitelung der Halbe angelegt worden war. Während dieses Verleitelungsrohres zunächst die Aufgabe hatte, das Halbergreifen des Brandes von der neuen zur alten Halbe zu verhindern, hat man die Leitung jetzt zur neuen Halbe verlegt. Dessen ungeachtet geht der Brand in seinem bisherigen Umfange weiter.

Aplerbeck, 17. Okt. Das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde an der Ruine ist seit dem 7. Okt. dem Verkehr übergeben. Die Gemeindeglieder sowohl wie die Besucher von auswärtigen sind sich einig im Lob über das, was bisher geschaffen worden ist. Zur Ausbesserung der Räume im Turm und für die Jungendpflege, die dort oben betrieben werden soll, fehlen aber noch die Mittel. Der Frauenverein im Verein mit dem Jungmädchenverein veranstaltet daher eine Verlosung, deren Ertrag für diese Zwecke verwendet werden soll. Einige besonders schöne Gewinne werden in diesen Tagen im Schaufenster der Möbelhandlung Hasenpflug ausgestellt. Die Verlosung findet Ende d. Wts. statt. Die Mitglieder der betr. Vereine werden gebeten, durch Ankauf von Lose zu je 50 Pfg. die gute Sache zu unterstützen.

Aplerbeck, 17. Okt. (Kanalisierung.) Einem dringenden Bedürfnis entsprechend, ist die Verwirklichung unserer Provinzialheilanstalt dazu übergegangen, mit der Kanalisierung des gesamten Anstaltsgebietes zu beginnen. Der Kanal berührt die Marsbruchstraße nur von dem Haupteingang der Anstalt bis zu den Pflanzengärten hinter der Schleswiger Bahn. Hier wird der neue Kanal mit dem bereits hier vorhandenen alten Kanal verbunden.

Aplerbeck, 17. Okt. Die nachmalige Asphaltierung der Marsbruchstraße ist inzwischen von der Firma Wagemann und Wille aus Soest fertiggestellt. Die Straßebedeckung ist jetzt derart hart hergestellt, daß dieselbe vorläufig den geübten regen Verkehrsansprüchen gewachsen sein dürfte.

Verahofen, 17. Okt. („Das Auto ist weg.“) Dieser Ruf schreute am Sonntagabend einen Kraftwagenführer auf, der sein Auto vor der Wirtschaft E. stehen hatte. Ein junger Mann hatte sich in den Wagen gesetzt und diesen ohne Motorantrieb auf der abschüssigen Straße in Bewegung gesetzt. Doch ehe noch der Wagen ein zu schnelles Tempo erreicht hatte, hatte ihn der Führer gegen einen Straßenbaum gelenkt. Während sich der Bursche nun schleunigst aus dem Staube machte, konnte der Besitzer den leichtschädigten Wagen zurück holen. Dem Kraftwagenführer dürfte dieser Vorfall zur Warnung dienen. Wenn es an sich schon gefährlich ist, Fahrzeuge in der Dunkelheit ohne Aufsicht auf der Straße stehen zu lassen, so ist es große Fahrlässigkeit, wenn man den Wagen nicht so sicher, daß es unmöglich ist, daß er von Unbefugten in Bewegung gesetzt werden kann.

Schüren, 17. Okt. (Heberwommene.) Heute morgen wurden die Anwohner der Altonaer Berlinerstraße überrascht. Die Kellerwände waren weithin überschwemmt. Die Hochwasserbau-Gesellschaft Essen hatte die Kellereinfahrt für die Ferngasverleitung unter schwierigen Verhältnissen quer über die Chaussee gelegt. Man glaubte, die Wasserleitungsröhre könne nicht beschädigt werden. Schon war alles wieder mit Erde bedeckt. Doch in der Nacht brach das Rohr der Wasserleitungsanlage. Mit großer Wucht focht das Element einen Ausweg und überschwemmte die anliegenden Wände. Innerhalb großer Schwierigkeiten muß der Schaden beseitigt werden.

Schüren, 17. Okt. (Unfall.) Beim Verladen der Dachziegel fiel ein siebenundfünfzigjähriger Invalid auf. Er trug schwere Verletzungen im Gesicht und an den Beinen davon. Er war von Unverwandten von seiner Arbeit abgelenkt. Ein Schwindelanfall brachte ihn zum Sturz.

Schüren, 17. Okt. (Kirchenwahlen.) Wahlvorschläge zu den am 18. November stattfindenden Kirchenwahlen müssen bis zum 28. Oktober bei dem zuständigen Presbyterium eingegangen sein. Diese Bestimmung hatte zu der Einberufung einer Versammlung der Mitglieder des Kirchbauvereins und der Frauenteile Veranlassung gegeben, die am 11. d. Wts. bei Wirt König stattfand. Die Besprechung der bevorstehenden Wahlen führte zu lebhaften Auseinandersetzungen, und es wurde von einer Seite eine grundlegende Veränderung in der Zusammenfassung der Kirchenvertretung gewünscht. Treibende Kräfte hatten sich aber nicht vereinigen lassen. Die Forderungen stießen aber auf schärfsten Widerstand. Die Folge war, daß ein einheitlicher Wahlvorschlag nicht zustande kam. Seitdem ist es ruhig, und es könnte fast scheinen, als wenn man die Sache jetzt laufen lassen wollte. Das wird aber nicht der Fall sein. Es ist vielmehr mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß ein Wahlvorschlag kommen wird.

Sollte darin aber, was nach den Verhandlungen angenommen werden muß, der Einfluß einzelner Kreise, die an der West- und an der Ostseite der Kirche gleichfalls berechtigtes Interesse haben, zu stark ausgeglichen werden, dann müßte mit einem zweiten Wahlvorschlag, der in einer öffentlichen Versammlung aller kirchlichen Wähler aufzustellen wäre, beantwortet werden. Das wäre tief zu bedauern, weil eine natürliche Folge der kirchlichen Politik, die in den letzten Jahren hier betrieben worden ist. Es war jedenfalls auch nicht ganz richtig, nur die Mitglieder der genannten Vereine zu einer Besprechung einzuladen; denn sie umfassen nur einen Teil der wahlberechtigten evangelischen Gemeindeglieder, und dann ist der Kirchbauverein eine sehr lockere Vereinigung und z. B. fast ohne jegliche Bindung. Es ist daher zu erwarten, daß in den nächsten Tagen zu einer allgemeinen Versammlung aufgerufen wird.

Holzwickede, 17. Okt. (Motorradsturz.) Am stark abschüssigen Rastener Damm sind Motorradfahrer an der Tagesordnung. So jagt sich hier der Motorradbesitzer Braunsbach aus Dortmund einen gefährlichen Sturz zu. Der Verunglückte wurde nach Unna in ein Krankenhaus geschafft, wo man einen Armbruch feststellte.

Holzwickede, 17. Okt. (Kraftfahrer Achtung.) Infolge der auszuführenden Reparaturarbeiten mußte der südliche Ausgang der verkehrsreichen Unterführung in der Straßenmitte mehrere Meter tief ausgedehnt werden. Die Reparaturstelle ist von der einmündenden Bahnhofsbahn, Kaiserstraße nicht zu übersehen, so daß langsame Fahrer bei Einfahrt in die Unterführung unbedingt geboten erscheint.

Ephedides-Bengien, 17. Oktober. (Großwirkung.) Infolge der frühzeitig und stark einsetzenden Nachfröste sind Feldfrüchte, die noch des Einerntens harren, schon teilweise in Mitleidenhaft gezogen. Besonders Gefahr besteht für die Runkelrübe, in erster Linie für die auf der Erde wachsenden Sorten (Gendörfer). Man sollte in landwirtschaftlichen Kreisen bei der Sortenwahl solchen Arten den Vorzug geben, die ähnlich wie die Zuckerrübe, wenn auch nicht in dem Umfange, tiefer in den Boden eindringen. Diese Sorten versprechen gerade für die höher gelegenen Felder unseres Raarstrangs eine größere Rentabilität.

Amt Wellinshofen

Wellinshofen, 17. Okt. (Misch für Schulfinder.) Auch in den kommenden Wintermonaten wird an die Schulfinder Misch verabschiedet.

Wellinshofen, 17. Okt. (Vom Baum geschnitten.) Beim Birnenpflücken fiel ein Landwirt vom Baum und zog sich innere Verletzungen zu, denen zufolge er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Schüren, 17. Okt. Die Weihe der neuen evangel. Kirche findet am kommenden Sonntag statt. Mit letzten Arbeiten auf dem Kirchplatz sind fleißige Hände beschäftigt.

Amt Kirchhörde

Hombroich, 17. Okt. (50 Jahre Feuerwehr.) Die Hombroicher Feuerwehr konnte am Sonntag das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern. Die ersten Feierlichkeiten gaben den vorbereiteten drei ersten Brandmeistern der Feuerwehr, Wilhelm Baumelster, Karl Thiemann und Jakob Steinebach. Der jetzige Brandmeister Hiltow legte an jedem der drei Gräber in Anwesenheit der gesamten Feuerwehr einen Kranz nieder. In seiner Ansprache wies er besonders auf die Tätigkeit der einzelnen Brandmeister hin, sowie auf die Zeit, in der sie der Feuerwehr vorstehen konnten. Darauf ging der Zug zum Marktplatz, wo der Hombroicher Bürgermeister Müller nach vorheriger Ansprache der Wehr die Ehrenurkunde und Ehrenschleife des Wehr. Feuerwehrverbandes überreichte. Nach einigen Musikstücken konnte die Wehr in die einzelnen Quartiere abziehen.

Dortmunder Rundschau

(Ein Botanischer Garten für Dortmund.) Nachdem der kleine botanische Garten an der Reutbahnstraße die Erweiterungsbauten der hiesigen Krankenanstalten (Unfallhospital) hat aufnehmen müssen, befaß die Stadt Dortmund mit einem kleinen Schulgarten auf dem Grundstück Wilhelmstraße-Reutbahnstraße. Aber auch dieser war kein Dauergebilde, da auf diesem Grundstück namentlich die große Kinderklinik gebaut wird. Mit Nachdruck wird jetzt von der Stadtverwaltung verlangt, daß sie ein umfangreiches Gelände, das die Vorbedingungen für das Gedeihen der Gärten besitzt, für einen großzügigen botanischen Volksgarten zur Verfügung stellt und herrichtet. Es wird dabei auf das Essener Beispiel als nachahmenswert hingewiesen.

(3000 Wohnungen für Arbeiter und Angehörige.) Die Ruhr-Wohnungsbaugesellschaft A.-G. läßt in Gemeinschaft mit der Dortmunder Gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft 1000 Wohnungen, und zwar 450 an der Remminghauser Straße, 250 im Stadtteil Huderde und 300 an der Lünener Straße erbauen. Ferner will sie sich allein weitere 3000 Wohnungen errichten, und zwar 400 auf dem großen Gelände östlich des Burgholzes, 300 in Gattrop-Rauel, 150 in der Gemarkung Westrich zwischen Kirchlinde und Hovinghausen und die übrigen in anderen Orten des Ruhrgebietes. Die Siedlung in Westrich wird nur Stahlhäuser umfassen und wird voraussichtlich von der Stahlhaus A.-G. in Duisburg-Neiderich, einem Konzernunternehmen der Vereinigten Stahlwerke, errichtet. Jedes Stahlhaus enthält zwei Zimmer, eine Waschküche und einen Baderraum.

(Tödlcher Unfall.) Im Tagesbetriebe der Zeche „Adolf von Danneberg“ (Mengebe) war der Plagarbeiter Johann Andreas mit einigen Arbeitskameraden beschäftigt, einen mit Blechplatten beladenen Eisenbahnwagen zu entladen, als eine Platte von beinahe 4 Zentnern ins Aussehen kam und den Andreas, der nicht schnell genug zur Seite springen konnte, in den Rücken traf. An Händen und Füßen gefaßt, wurde A. bewußtlos in das Brüderkrankenhaus eingeliefert, wo eine Halswirbelschaden festgestellt wurde. Am Montag starb er.

(Todessturz von der Treppe.) Im Stadtheil Afeln stürzte eine Näherin von auswärts, die bei einer Familie auf der Steinernen Kirche beschäftigt war, die steile Treppe kopfüber hinab und brach dabei das Genick. Sie war auf der Stelle tot.

(Es liegt in der Familie.) Der Arbeiter Möllenberg in der Wallendrobfstraße machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich die Halsschlagader durchschnitt. Man kann keinen triftigen Grund für den Selbstmord des seit 6.

Jahren verheirateten und in guten Verhältnissen lebenden Mannes finden. Wie man hört, hat auch die Mutter des M. in einer Sturmnacht in nervöser Ueberreizung sich das Leben genommen und die Schwester versucht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Westfalen a Rheinland

Mainz, 17. Okt. (Die Mainzer Domfeier.) Im Mittelpunkt der Festlichkeiten anlässlich der Wiederherstellung des Domes stand das bei der Weihe der Altäre von Runkius Paeckel gehaltenen Pontifikalamt. Um zehn Uhr zogen die Kirchenfürsten im feierlichen Zuge in den Dom. Es bildeten Tausende Spalier in den festlich geschmückten Straßen. Der Erzbischof von Trier, die Bischöfe von Fulda, Limburg, Speyer, Trier und Metz, der französische Erzbischof, die Abte von Maria Laach, Metten und Marienstadt nahmen zu beiden Seiten des Altares Platz. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte dem Gottesdienste der Reichsminister für die besetzten Gebiete von Guérard bei, für die hiesige Regierung Minister Dr. Kienberger, ferner der hiesige Gesandte in Berlin, Dr. Kuf, der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, Oberbürgermeister Käß und eine große Anzahl von Landtagsabgeordneten und hohen Beamten. Der Gottesdienst der durch Instrumentalmusik des Domchors verschönert wurde, schloß mit dem Te Deum. — Nachmittags folgte eine akademische Feier.

Frankfurt M., 16. Okt. (Eine internationale Kochkunst-Ausstellung in Deutschland.) Der Internationale Verband der Köche, der seinen Sitz in Frankfurt am Main hat und der die Kochorganisationen aller fünf Weltteile umfaßt, wird in der Zeit vom 26. Oktober bis 6. November nächsten Jahres hierseits eine Internationale Kochkunstausstellung veranstalten. Neben der großen Festhalle Frankfurt wird noch das Haus der Medien auf dem Frankfurter Messengelände für die Ausstellung herangezogen werden, so daß mit einer ganz außerordentlich imposanten Veranstaltung zu rechnen ist. Der Internationale Verband der Köche besitzt hier auch das Internationale Kochkunstmuseum, in dem das Kochkunstgewerbe sozusagen seinen wissenschaftlichen Niederlag gefunden hat. Aus diesem Grunde hat man wohl in erster Linie Frankfurt am Main zum Ausstellungsplatz erwählt. Die Ausstellung wird u. a. einen achtstägigen Wettbewerb in der Kochkunst, den Betrieb von Küchen, und Muttergerichten sowie eine allgemeine Schau für Hotel- und Gaststättenwesen zeigen.

Ans aller Welt.

Internationaler Bankbetrüger verhaftet.

Durch Nachforschungen der Ermittlungsabteilung der Deutschen Bank ist jetzt in Wien ein gefährlicher Bankbetrüger verhaftet worden. Der Schwindler arbeitete in der Weise, daß er, wahrscheinlich gemeinsam mit mehreren Helfershelfern, auf kleine Beträge laufende Schecks bekannter Bankhäuser durch Auswaschen des ursprünglichen Textes mittels Chemikalien auf hohe Summen umschaltete. Eines Tages erhielten zahlreiche bekannte Großbanken in Mitteleuropa Briefe eines angeblichen Heinrich Keller aus Wien-Lindengasse 350-355, in denen nach den Bedingungen für die Eröffnung eines Kreditkontos gefragt wurde. Am 13. Juni 1927 wurden bei vier Banken in Hamburg und Zürich große Beträge auf Kreditkonto anderer Bankhäuser abgeboben bzw. abgeboben versucht. Bei allen vier Kreditbittungen stellte man später, genau so wie bei den Schecks, fest, daß die Unterschriften der ausstehenden Banken richtig, daß dagegen die Beträge auf raffinierte Weise gefälscht waren. Lange Zeit waren die Ermittlungen erfolglos, bis vor einigen Tagen die Wirtn, bei der der angebliche Heinrich Keller vier Wochen lang in Wien ein Zimmer als Büro abgemietet hatte, in der staatlichen Kanzlei in Wien Keller wiederah und ihn festnehmen ließ. Nach langem Bemühen stellte man fest, daß man einen ausgeglichenen Gang gemacht hatte, denn der festgenommene entpuppte sich als ein gewisser Franz Friedländer aus Gode-Jenita (Tschekoslovakien), der seit 8 Jahren von der Volkseidredirektion Prag wegen umfangreicher Spritzelungen gefolgt wird. Zur Zeit ist man bemüht, auch die übrigen Mitglieder dieses Fälscherfortniums zu ermitteln.

Gattenmord am Alexanderplatz in Berlin.

In Berlin wurde in der Prenzlauerstraße in der Nähe des Alexanderplatzes ein Kapitalverbrechen entdeckt. Dort wohnen in einer Zweizimmerwohnung die beiden Brüder Kurash mit ihren Frauen. Der eine von beiden, Karl Kurash, gegen den wegen Totschlages seiner Stiefmutter, die er in der Notwehr niedergeschlagen haben will, ein Strafverfahren im Gange ist, sagte zu seinem Bruder Franz, er wisse nicht, wo seine Frau sei, und er fürchte, sie sei überfahren worden. Ihre Ermittlungen im Krankenhaus und bei der Polizei blieben

Der Streik um das Reichschrennmal.

Gelegentlich der Tagung des Verbandes der Architekten- und Ingenieur-Vereine in Ludwigshafen wurde auch die Frage des Reichschrennmals wiederum eingehend erörtert. Im Anschluß daran wurde beschlossen, vom Verbande des ins Leben gerufenen Reichsaussschusses für das Reichschrennmal einen Aufruf zu verbreiten, der vor allem die Prüfung der Platzwahl durch unabhängige und verantwortungsvolle Männer verlangt. Weitere Beschlüsse sollen in Kürze veröffentlicht werden. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs befinden sich u. a. Staatsminister Dr. Drenow, Geheimrat Justizrat Dr. Kahl und Reichskanzler a. D. Dr. Luther.

Frühstück zu Ehren Chamberlins.

Nachdem die Deutsche Luftflotte den Ozeanflieger Chamberlin mit seiner Gattin bereits im Rahmen des Lichtfestes in Tempelhof gastlich aufgenommen hatte, gab sie auf der Plaza ein Frühstück, an dem außer Chamberlin eine Reihe der hervorragendsten Flieger teilnahmen. Von der Bremenbesatzung waren Köhl und Thomaure anwesend, ferner Ozeanflieger von Schröder, der Schweizer Afrikaflieger Mittelholzer und die deutsche Kunstflugmeisterin Thea Rajche. Von der amerikanischen Botschaft war der amerikanische Luftfahrtsachse Major Reinburg erschienen.

Kleine Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg ist durch den Tod seines Schwiegersohnes, des Landrates a. D. Dr. phil. v. Brochhausen-Justin, der plötzlich in Reichshall verschied, in Trauer verlegt worden.

Reichskanzler Müller gab zu Ehren des in Berlin weilenden früheren englischen Premierministers Macdonald ein Frühstück.

Der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wurde an Stelle des zurückgetretenen Dr. Hohn zum Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland gewählt.

Der Schüge Prinz von dem 3. Bataillon des Infanterieregiments 12 in Magdeburg wurde unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Prinz soll mit seinem Bruder nach Mainz gefahren sein und dort den Franzosen Material über die Reichswehr mitgeteilt haben.

Zusammenstoß im Bergwerk.

In der Grube Hana in Tröbitz stießen zwei in voller Fahrt befindliche Kohlenzüge zusammen. Dabei wurden zwei mitfahrende Bedienstete unter den Trümmern der Lokomotiven begraben. Der eine der Verunglückten ist im Krankenhaus zu Bett und hat schwere Verletzungen erlitten, während dem anderen ein Bein abgenommen werden mußte.

Biehverkaufshalle Lehrte

Verkaufstag 16. Oktober 1928.

Auftrieb: 1371 Stück Ferkel und Läufer-schweine. Es folgten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsalter): 6-8 Wochen alt 15 bis 21 M., 8-12 Wochen alt 22 bis 34 M., Läufer-schweine: 3-4 Monate alt 35 bis 46 M., 4-6 Monate alt 47 bis 75 M. — Marktverlauf: Im ganzen langsam.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen.

Vom Ozean ist ein Tiefdruckausläufer herangezogen und hat das festländische Hochdruckgebiet zurückgedrängt. In Norddeutschland ist daher überall Bewölkungszunahme eingetreten, und teilweise fällt auch Regen bei mäßigen bis lebhaften südlichen bis südwestlichen Winden. In Deutschland lagern heute morgen die Temperaturen im Norden zwischen 4 bis 10 Grad, während im Süden besonders in Bayern noch leichter Frost herrscht.

Wetterausichten bis Freitag.

Besonders, zeitweise Regenschauer bei teils weichen südwestlichen Winden und ziemlich mild.

Frust im Vogtland.

Im Plauer Gebirgsland wurden minus sieben Grad Celsius festgestellt. Der Frost hatte an den Kartoffeln, die z. T. noch in der Erde sind, großen Schaden angerichtet.

Berichtigung.

In der Samstags-Annonce der **Firma Rud. Karstadt A.-G., Aplerbeck**, ist uns folgender Druckfehler unterlaufen. Es soll heißen: Elegante Ottomane-Mäntel, ganz auf **Kunstseide** gefüttert, Mk. 59.50, 69.50, 78.-, nicht wie angegeben auf Seide gefüttert.

Strümpfe

die außerordentlich preiswert sind!

Sonder-Auslagen im Lichthof.

Trikotagen

ebenfalls augenfällig billig!

Sonder-Auslagen im Lichthof.

Wollwaren

nicht minder vorteilhaft!

Sonder-Auslagen im Lichthof.

Aplerbeck
Markt 7-8

Karstadt

Damen-Caschmirstrumpf
schwarz, grau und beige
kräftige Qualität

145

Damen-Fantasiestrumpf
Wolle mit Kunstseide meliert, besonders preiswert

295

Damen-Seidenflorstrumpf
Karstadt's Rekord-Strumpf
Nr. 1303, mit vierfach. Sohle
u. Hochf., in grau u. beige

195

Herren-Fantasiesocken
in hübschen Dessins
reine Wolle

-.95

Kinder-Schulstrumpf

reine Wolle, extra billig, in grau und beige

Größe 1	2	3	4	5	6
0.78	0.88	0.98	1.08	1.18	1.28

Damen-Futterschlüpfer
mit angerauhter Abseite
starke Qualität

125

Herren-Normalhemd
mit doppelter Brust,
starke Qualität

155

Damen-Normaljacke
wollgemischt, mit halbem
Arm, solide Ware

165

Herren-Normaljacke
wollgemischt,
solide Ware

110

Damen-Futterschlüpfer
mit angerauhter Abseite
Kunstseide durchwirkt

195

Herren-Normalhose
garantiert wollgemischt,
solide Qualität

135

Kinder-Futterschlüpfer
mit angerauhter Abseite
besonders kräftige Qualit.
Größe 30

-.30

Herren-Futterhose
mit angerauhter Abseite
besonders empfehlenswert

195

Kinder-Futteranzug
mit angerauhter Abseite
solide Qualität, Größe 60

-.95

Damen-Weste
mit Gürtel und Kragen, in
vielen Farben
solide Qualität

850

Damen-Pullover
Kunstseide in lebhaften
Dessins

495

Herren-Pullover
moderne Jacquardmuster.

950

Gilberts neu

Während die inter-
debatte sich nach außen
und zu einigen Verur-
die in amerikanischen
werden, ist der deutliche
ter Gilbert wieder, wie
dieses Jahres, auf ein
rätlichen Hauptkader be-
den für eine Lösung
sondieren. Denn aus-
rationspolitik nach auf-
Standpunkt vertritt, die
Reparationsfrage mit
tierten Schulden für sie
so darf man doch nach
diese Auffassung nur e-
die Zeit vor der Präsi-
in amerikanischen Fin-
man in Amerika teilhaft
gehenden Herabset-
ten Schulden zugestimmt
hombauer Deutliche
ihre Reparationen ver-
land nach dem befaul-
schuldner Amerikas
summe der deutschen Ver-
in Amerika auf etwa 4
lars betragen. Wenn
internationale Anleihe
ten die deutschen Ver-
Amortisierung auf jähr-
harden Markt herabge-
eintausenden der Wirt-
rationsmächte, insbeson-
gegen, das auf eine Ver-
oder angeblichen
nicht verzichten will. A-
ten, welchen Erfolg Ver-
jetigen Aufenthalt in
und Rom haben wird.
Grüßung der Repar-
eriten Anfängen und
politischen Streifen vor
Auffassung der Sachlage
nach stets gezeigt, daß
sich in Erwägungen,
bera die internationale
Frage lösen möchten, k-
sonders wieder Frank-
tischen Widerhall finden

Zum Tode der

Witwe M.
Maria Fedorowna
meliden, stand kurz v-
Lebensjahres und war
Alexander III. von R-
der dänische König Ch-
gervater von Europa-
bolshewistischen Revolu-
Krim durch Deutschland
hat die letzten Jahre
Großfürstin Olga, und
30 Personen in ihrer
hagen zugebracht. An-
ten ihre älteste Tocht-



und deren Sohn, Prin-
dormona ist das Schick-
beiden Söhne, Kaiser
Großfürst Michael, be-
stieren und, an der
lebend, den Zusammen-
erleben, das ihr in fri-
heimat geworden war
im kaiserlichen Rufst-
wohl stark überschätzt u-
der Gedante des abse-
bis zuletzt eine starke
starker Mann bildete
seine Einmischung in
ihre Sohn Nikolaus II.
dem Einfluß seiner G-
caum für eine politisch
vorhanden gewesen wo
Deutschlandlich
leitete sich vom deut-
ger.

Gilberts neue Europareise.

Während die internationale Reparationsdebatte sich nach außen hin darauf beschränkt, ab und zu einige Versuchsbälle zu diskutieren, die in amerikanischen Zeitungen hochgelassen werden, ist der deutsche Reparationsagent Parter Gilbert wieder, wie schon einmal zu Ostern dieses Jahres, auf einer Reise durch die europäischen Hauptstädte begriffen, um dort den Boden für eine Lösung im amerikanischen Sinne zu sondieren. Denn auch die amerikanische Reparationspolitik nach außen hin immer noch den Standpunkt vertritt, daß eine Verbindung der Reparationsfrage mit der Frage der interalliierten Schulden für sie nicht in Betracht komme, so darf man doch nach wie vor annehmen, daß diese Auffassung nur eine taktische Geltung für die Zeit vor der Präsidentenwahl besitzt. Wie in amerikanischen Finanzkreisen verlautet, ist man in Amerika tatsächlich bereit, einer weitgehenden Herabsetzung der interalliierten Schulden zuzustimmen, wenn die Reparationsleistungen Deutschlands um die übrigen auf ihre Reparationen verzichtet, so daß Deutschland nach dem bekannten Plan allein schuldner Amerika wäre. Die Gesamtsumme der deutschen Verpflichtungen möchte man in Amerika auf etwa 4 bis 4 1/2 Milliarden Dollars festsetzen. Wenn diese Summe durch eine internationale Anleihe mobilisiert würde, könnten die deutschen Leistungen für Zinsen und Amortisierung auf jährlich etwa 1,1 bis 1,2 Milliarden Mark herabgesetzt werden. Dem steht einwilligen der Widerspruch der anderen Reparationsmächte, insbesondere Frankreichs entgegen, das auf eine Bezahlung seiner wirklichen oder angeblichen Wiederaufbau-Ausgaben nicht verzichten will. Man wird abwarten müssen, welchen Erfolg Parter Gilbert bei seinem jetzigen Aufenthalt in Paris, London, Brüssel und Rom haben wird. Auf alle Fälle steht die Erörterung der Reparationsfrage in den allerersten Anfängen und man wartet in Berliner politischen Kreisen vor einer allzu optimistischen Auffassung der Sachlage, denn es hat sich bisher noch nicht gezeigt, daß die rein wirtschaftlichen Erwägungen, aus denen heraus beiseite die internationalen Wirtschaftskreise diese Frage lösen möchten, bei den Regierungen, besonders wieder Frankreich, nicht den erforderlichen Widerhall finden.

Zum Tode der Jarin-Mutter.

Witwe Alexander III.

Maria Feodorowna, deren Hinscheiden wir melden, stand kurz vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres und war die Witwe des Zaren Alexander III. von Rußland. Ihr Vater war der dänische König Christian IX., der „Schwiegerater von Europa“. Nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution flüchtete sie aus der Krim durch Deutschland nach Dänemark und hat die letzten Jahre mit ihrer Tochter, der Großfürstin Olga, und einem Hofstaat von etwa 30 Personen in ihrer Villa Svoboda bei Kopenhagen zugebracht. In ihrem Sterbebette wollten ihre älteste Tochter, Großfürstin Xenia,



und deren Sohn, Prinz Andreas. Maria Feodorowna ist das Schicksal zuteil geworden, ihre beiden Söhne, Kaiser Nikolaus II. und der Großfürst Michael, durch Mordhand zu verlieren und, an der Spitze des Greisenalters lebend, den Zusammenbruch des Reiches zu erleben, das ihr in früher Jugend zur zweiten Heimat geworden war. Ihre politische Rolle im kaiserlichen Rußland ist im allgemeinen wohl stark überschätzt worden, wenigstens in ihr der Gedanke des absoluten Weltkaiserthums bis zuletzt eine starke Stütze fand. Ihr willensstarker Mann duldet auch von ihrer Seite keine Einmischung in die Staatsgeschäfte und ihr Sohn Nikolaus II. stand wohl zu sehr unter dem Einfluß seiner Gemahlin, als daß Spielraum für eine politische Betätigung der Mutter vorhanden gewesen wäre. Die ausgesprochene Deutschfeindlichkeit der Jarin-Witwe leitete sich vom deutsch-dänischen Kriege 1864 her.

Die Probleme des Friedens.

Ramsay MacDonald spricht im Komitee für internationale Aussprache in Berlin.

Im vollbesetzten Plenarsaal des Reichstages in Berlin hielt der frühere britische Premierminister J. Ramsay MacDonald im Rahmen der ersten Veranstaltung des kürzlich gegründeten Komitees für internationale Aussprache einen Vortrag über die Probleme des Friedens. Auf der Regierungstribüne und im Saal waren u. a. anwesend: Reichsfunktionär Hermann Müller, eine Reihe von Reichsministern, preussischen Ministern und anderen hohen Beamten, ehemaligen Ministern, Mitgliedern des Reichstages, des Reichstages und anderer öffentlicher Körperschaften. Einleitend sprach Reichspräsident Ebert einige Begrüßungsworte und legte die Absichten des Komitees auseinander. Er hob die politische Tätigkeit MacDonalds hervor, der für die Neutralität Englands vor dem Kriege, für die Verantwortung nach dem Kriege und für die Räumung des Rheinlandes eingetreten sei. Ein Begrüßungstelegramm von Gerhart Hauptmann teilte mit, daß dieser bettlägerig sei, andererseits er gern teilgenommen hätte.

MacDonald, häufig von Beifall unterbrochen, führte aus, daß die Politik der Freundschaft zwischen allen Völkern die Politik seines Landes sei und sein müsse, nicht eine Politik der Bündnisse mit einzelnen. Er glaube nicht an die Kriegsverantwortlichkeit eines Volkes; jedes Zustand sei das Ergebnis eines ungelösten Komplexes; das gelte in erster Linie von der ungeheuren Tragödie des Krieges. Aber man solle sich nicht mit rückwärtigen Betrachtungen aufhalten, sondern den wirklichen Frieden herstellen. Die Generation, die den Krieg erlebt habe, sei die erwählte, um den Frieden zu sichern. „Man darf nicht lange warten“, so führte MacDonald aus, „in vielleicht 10 oder 15 Jahren kommt eine neue Generation an die Reihe, die wieder für die sogenannte Romantik des Krieges zugänglich sein könnte.“ In Genf sei wertvolle Arbeit geleistet worden. Seit 1919 habe niemand es gewagt, für den Krieg zu plädieren. Trotzdem sei die Abrüstungsfrage nicht weiter gekommen. „Sie sind enttäuscht“, so erklärte der Redner, „nicht nur infolge des Krieges, sondern auf Grund eines Dokumentes, das den anderen die gleiche Verpflichtung auferlegt. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Ehre Großbritanniens nicht erfordert, ein solches Dokument, nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach zu erfüllen.“ Zur Sicherheitsfrage meinte er:

Wenn wir in diesem alten Geiste weiter arbeiten, in der Furcht vor Eventualitäten, dann bleiben wir in der Mentalität von 1918.“

Die Diskussion drehe sich immer um das Eintreten des Ernstfalles, statt um dessen Vermeidung. Das Scheitern der Marineabklärungskonferenz in Genf gehe z. B. auf eine ganze Reihe Mißverständnisse und Sinnlosigkeiten auf beiden Seiten zurück. Nur die rechte Sicherheit sei eine wirkliche Sicherheit; Verständigung und Schiedsgerichtsbarkeit auf der einen, Abrüstung auf der anderen, gäbe Sicherheit. Keine Verweigerung der gegenwärtigen Zustände dürfe zugelassen werden; Deutschland, Frankreich, England und alle anderen müßten sich zu gegenseitigem Vertrauen aufstellen. „Ich habe auch keinen Respekt vor mir“, so meinte MacDonald, „wenn ich heute Abend aus dem Reichstage heimgehe. — Ich vertraue auf Ihre Reifeinrichtungen!“ Alle Fragen, die Räumung und die Kriegsschuldenfrage um, sollten schnellstens abgemittelt werden, damit endlich das letzte Blatt des Kriegsbuches geschrieben und dieses weggeworfen werden könne. Amerika werde mitmachen. Wenn nicht, so hob er hervor, könne sich Europa selbst helfen. In all diesen Fragen, auch in den territorialen Ungleichheiten stehe die Logik gegen die Praxis; aber der Vergleich des Zustandes von vor und nach 1924, vor und nach der Londoner Reparationskonferenz zeige, daß das, was vorher unlogisch und unüberführbar erschien, nachher den gleichen Reiz durchführbar und schließlich auch logisch erschienen sei.

So müßten alle folgenden Abkommen, Locarno, der Kelloggpaß, usw. aus der scheinbaren Unlogik in die wirkliche Logik überführt werden. Mit besonderer Betonung verweist der Redner auch bei der Minoritätenfrage. Es sei ein großer Schaden für den europäischen Frieden, wenn einzelne Mächte dieses Problem als rein interne Frage behandelten, es müsse durch Gewährung regionaler Freiheiten gelöst werden.

Zum Schluß gab MacDonald historisch-geographische Beispiele für die Lösungsmöglichkeiten der heutigen europäischen Spannungen. Beispiele, die er z. T. aus seiner jüngsten Reise nach Kanada entnahm.

Die Darlegungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Eine neue Flugepoche.

Betrachtungen zur Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

Amerika selbst spricht von der Transatlantikfahrt des „Graf Zeppelin“ im Sinne einer Großtat, die ähnliche Folgen haben müsse wie die alte Begriffe umfliegende Entdeckungsfahrt der „Santa Maria“, mit der Kolumbus den Atlantik überquerte und damit ein neues Zeitalter einleitete.

Was bedeutet diese Zeppelfahrt? Ruhm und Ehre für Deutschland oder mehr? Bei dem heutigen Tempo der Technik laufen wir kaum Gefahr, die Ausweitungen der Atlantikflüge zu überschätzen. Im Gegenteil, es ist ein Verdienst, mit Nachdruck auf die wirtschaftspolitischen Möglichkeiten hinzuweisen, die dem deutschen Luftschiffbau gegeben sind. „Graf Zeppelin“ führt die deutsche Handelsflagge, und es steht fest, daß Deutschland im Bau von Riesenschiffen einen Vorsprung vor aller Welt hat, denn an Verkehrssicherheit, an Größe des Aktionsradius bleibt der Zeppelin unerreicht. Wir hören von Bestellungen noch größerer Zeppelinfahrten durch Amerika. Das geschieht nicht aus sportlichen Gründen, sondern große wirtschaftliche Erwägungen veranlassen gerade Amerika, unserem Luftschiffbau regiestes Interesse zuzuwenden. Wenn Deutschland heute den historischen Augenblick erkennt, dann kann es die größte Lufthandelsmacht der Welt werden. Die Überquerung der Weltmeere durch das Luftschiff bedeutet geradezu eine Umwertung aller geographischen Begriffe, d. h. aller geographischen Bedingungen der Weltbeziehungen. Das Riesenschiff hebt den Begriff eines Binnenlandes auf; der ferne Osten wird zur Nachbarschaft, ebenso wie die Distanz Amerikas nun auch förmlich Europa zugewandt wird.

Heute, wo der erste Schritt erst getan ist, steht uns die rechte Vorstellung für die wirtschaftlichen Auswirkungen, die ein regelmäßiger Weltluftverkehr haben muß. Deutschland darf hierbei nicht nur das Land der Dichter und Denker. Übertragenden Sinne bleiben, es darf nicht nur die Welt für eine Handelsflotte Amerikas oder anderer Großmächte werden, es muß die neue Möglichkeit friedlicher Machtentwicklung ausnützen, die uns durch eine neue aktive Lufthandelsbahn schwere wirtschaftliche Lasten abnimmt. Es ist durchaus nicht vermessend, schon jetzt von derartigen realen Auswirkungen der Reisen des „Graf Zeppelin“ zu sprechen. Man kann ruhig sagen, daß die Zeppelfahrt bisher die einzig wirtschaftlich ernst zu nehmenden transozeanischen Flugexperimente sind. Alle anderen Leistungen, man denke an die kühne Tat von Adl und Hinesfeld, bezeugen mehr sportlichen Charakter. Der Kampf zwischen Flugzeug und Luftschiff ist noch nicht restlos entschieden. Ebenso wie das Flugzeug die kurze Strecke beherrscht, so regiert das Luftschiff über die Weltstrecken.

Man braucht nur einmal dem gefunden Volksempfinden nachzuspüren, das oft ein erstaunlich instinktiver Wertmesser für alle Re-

isungen ist. Der Jubel für unsere Ozeanflieger galt den Piloten, den kühnen Wikingern der Luft, der Wert des Flugzeuges trat in den Hintergrund. Bei „Graf Zeppelin“ ist es umgekehrt: Das Volk jubelt dem Riesenschiff zu und denkt erst in zweiter Linie an die Männer, die es vollenden. Man weiß es eben, die Ozeanflieger kamen nach Amerika, weil sie Mut, Energie und Glück hatten, aber „Graf Zeppelin“ erreichte Amerika nicht durch das Glück und die Kühnheit seiner Passagiere und Führer, sondern dank seiner Konstruktion, seiner Vollkommenheit. Ist es unerwartetes Glück, wenn ein Ozeanflieger überhaupt jenseits des Atlantik ankommt, so wäre es besonderes unerwartetes Unglück gewesen, wenn „Graf Zeppelin“ sein Ziel nicht erreicht hätte. Auch die Havarie, die das Luftschiff unterwegs hatte, hat seine Fahrgehindigkeit zwar vermindert, die Fortsetzung der Reise aber nicht hindern können, während ein Flugzeug im gleichen Falle unrettbar verloren gewesen wäre. Für die Weiterentwicklung des Luftverkehrs wird man aus diesem Unfall vielleicht mehr lernen können, als wenn der Flug, von gutem Wetter begünstigt, glatt verlaufen wäre.

Wir haben es alle mit diesem Zeppelflug empfunden, daß wir am Wendepunkt einer neuen wirtschaftspolitischen Epoche stehen. Dem Weltverkehr ist eine neue Dimension, die Luft, praktisch erschlossen worden. Mag die Luftfrakte oder das Weltraumschiff ein noch so naher Traum sein, der Zeppelin, der Luft-Zug, ist Wirklichkeit, geschaffen in harter Arbeit, geschaffen von deutschen Händen und deutschem Geist. Möge daher dem Deutschen Reich aus dieser geistigen und praktischen Großtat auch der entsprechende wirtschaftliche Erfolg erwachsen. Im Luftmeer weht stolz die deutsche Handelsflagge und verbindet uns aufs neue mit der ganzen Erde, so daß wir einen erweiterten Anteil an der Weltwirtschaft nehmen. Was diese Epoche sonst bringen wird, wir wissen es nicht, wir wünschen nur, daß sie einmal restlos friedlichen Zielen dienen möge. S. B.

Die Verbilligung des Fernsprechers.

Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost.

Auf der Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost in Hamburg nahm unter den Beratungsgegenständen die Vorlage über die Herabsetzung von Fernsprechgeldern eine bevorzugte Stellung ein. Der Verwaltungsrat stimmte dem Vorschlage der Verwaltung zu, wonach vom 1. 1. 1929 ab die Bezahlung einer Mindestzahl von Drucksprachen für jeden Hauptanschluß nicht mehr beantragt wird. Jeder Teilnehmer hat also künftig nur so viel Gesprächs- und Bezahlung zu bezahlen, wie er wirklich führt. Der Apparatbeitrag für die Herstellung eines neuen Hauptanschlusses wird von 80 auf 50 Mk. herabgesetzt. Ebenso werden die Apparatbeiträge für Nebenanschlüsse und Zuzugseinrichtungen ermäßigt. Weiter wurde eine Entschädigung an den Teilnehmer, wenn die ihre Anschlüsse infolge Gebührenerhöhung seit dem 1. Mai 1927 abgemeldet haben, keine neuen Apparatbeiträge zahlen sollen, wenn sie ihren Anschluß binnen drei Monaten wieder anmelden. Ferner brauchen die Gemeinden des flachen Landes bei der Errichtung öffentlicher Fernsprecheinrichtungen keinen Zuschuß für die erforderlichen Stangen mehr zu zahlen.

Verschiedene Änderungen der Postordnung fanden ebenfalls die Billigung des Verwaltungsrates. Danach soll vom 1. 11. ab den ständigen Abholern für jedes abgeholt Paket eine Vergütung von 10 Pfg. gezahlt und den Empfängern von Nachnahme Paketen vor der Einlösung die Einsichtnahme gestattet werden. Die Wertgrenze für unbesiegelte Wertpakete wird von 100 Mark auf 300 Mark heraufgesetzt, die Befreiungsgebühr von 25 Pfg. auf 10 Pfg. ermäßigt.

Weiterhin beschäftigte sich der Verwaltungsrat eingehend mit dem Bericht des Reichsrundfunkkommissars über die Wirtschaftslage der deutschen Rundfunkgesellschaften im Jahre 1927. Der Verwaltungsrat billigte nach eingehender Untersuchung die Aufschüttung des Rundfunkkommissars Staatssekretär a. D. Dr. Bredow und sprach ihm und der Leitung des Rundfunks sein Vertrauen aus. Gleichzeitig sollte er der bisherigen Fortentwicklung des Rundfunks Anerkennung und seine sich nachdrücklich dafür ein, daß der deutsche Rundfunk künstlerisch und technisch auf der Höhe gehalten wird. Schließlich erließ der Verwaltungsrat noch eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Hauszinssteuerhypotheken

Ihre Stabilisierung.

In Hamburg fand unter Vorsitz des Ministerialrates Dr. Bötz (Reichsarbeitsministerium) eine Konferenz der Wohnungsfürsorgekommissionen der Regierungen des Reichs und der Länder statt. Auf der Konferenz wurden besonders die Fragen der Wohnungsbaufinanzierung und die Beschaffung und Bereitstellung der öffentlichen Mittel besprochen. Hierzu stand in erster Linie die endgültige Stabilisierung der Hauszinssteuer, die beifolglich im Rahmen des Steuervereinfachungsgesetzes durch das Gebäudezinssteuergesetz geregelt werden soll, zur Diskussion. Ferner befaßte sich die Konferenz mit den Fragen des Flachbaues und der Kleinwohnungen. Es wurden in diesem Zusammenhang eine Reihe von Stellungnahmen in Hamburg und Bremen befragt, die die Vorteile des Flachbaues darlegten. — Der Reichswohnungskonferenz ging in Berlin auf Einladung des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften eine Aussprache voraus, an der mehrere Vertreter von Ministerien des Reichs und der Länder und von Fachverbänden teilnahmen. Es bestand reifliche Einmütigkeit darüber, daß zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Wohnungsnot die öffentlichen Mittel, wie sie u. a. die Hauszinssteuerhypotheken darstellen, auf mindestens 10 Jahre mindestens in dem bisherigen Umfang erforderlich bleiben werden und sichergestellt werden müssen. Dazu mußte aber der jetzt dem Reichsrat vorliegende Entwurf eines Gebäudezinssteuergesetzes einer Revision unterzogen werden, wodurch Höhe und Dauer des Zuflusses der öffentlichen Mittel unbedingt gewährleistet werden. Es bestand ferner Uebereinstimmung darüber, daß eine Verteilung der Mittel ausschließlich nach ihrem Aufkommen nicht angebracht ist, daß vielmehr ein Ausgleich der örtlichen Notwendigkeiten unter besonderer Beachtung der durch die Gestaltung des Arbeitsmarktes bedingten Erfordernisse der industriellen und sonstigen Umstände sichergestellt werden muß. — Die Mehrheit der Versammelten sprach sich schließlich noch gegen die neuerdings auftretenden Bestrebungen zur Schaffung von Kleinwohnungen aus, jedenfalls soweit es sich um die Schaffung von Mietwohnungen handelt. Dagegen wurde hervorgehoben, daß das Eigenheim auch in seiner kleinsten Form unbedingt zu fördern ist.

Kriegsanruf

der Komintern. — Für Blutvergießen und Weltfrieden.

Ein Appell an die Arbeiter und Bauern der ganzen Welt zur sofortigen Vorbereitung und der Verteidigung der Sowjetunion gegen einen eventuellen Angriff der kapitalistischen Länder und zur Verwandlung des nächsten imperialistischen Weltkrieges in eine Kette von Bürgerkriegen zum Sturz der kapitalistischen Regierungen und zur sofortigen darauf folgenden Errichtung eines Weltbundes der Sowjetrepubliken ist jetzt von dem Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale ergangen. In dem Aufruf heißt es: Die Kommunisten setzen für den Weltfrieden, doch könnte das kapitalistische System ohne Blutvergießen nicht beseitigt werden. Das universelle Abrüstungsprogramm, das die Sowjetregierung in Genf vorgelegt habe, müsse unterstützt werden. Aber da die Abrüstung schwebend nur ein Traumgebilde sei, müßten die Kommunisten sich darauf vorbereiten, den unvermeidlich gewordenen furchtbaren Kampf der Völker gegeneinander in einen vollen Sieg des Proletariats zu verwandeln. In dem Aufruf ist dann weiter ein ausführliches Programm der zukünftigen kommunistischen Aktivitäten in allen Ländern der Welt angedeutet.

Leipziger Messepläne.

Der ungünstige Verlauf der letzten Leipziger Herbstmesse hat beim Leipziger Messeramt den Gedanken angeregt, unter Mitwirkung der deutschen Tages- und Fachpresse Erörterungen über eine Reform einiger Messeinstitutionen, insbesondere aber über einen weiteren Ausbau des Messegebäudes anzustellen. In dieser Hinsicht von allen Interessierten und auch Vertretern von Zeitungen aus dem ganzen Reich beauftragt, hat nunmehr der Leiter der Leipziger Messe, Dr. Kähler, die Ergebnisse der letzten Herbstmesse nicht an der Spitze der Messeramtstabelle, sondern an der Spitze der Messepläne veröffentlicht, an die wir durch wirtschaftlich günstige Konjunkturfaktoren der Vorjahresmesse gewöhnt waren. Er knüpft an das Bekenntnis an, daß eine Messe die Konjunktur nicht beeinflussen könne, daß aber der Ausdruck, daß durch eine zweckmäßige Aufstellung der Waren auf der Leipziger Messe ganz bestimmt der Exporteinkauf eine Belebung erfahren könne. Wenn man schon Konjunkturfaktoren als Grundlegung für das Messegeschäft ansieht, ist es, so führt Dr. Kähler aus, abwegig, die einzelnen Messeerträge als Argument anzuführen, d. h. auf die Leipziger Messe bezogen, die Herbstmesse gegen die Frühjahrsmesse auszuwählen. Es wird immer wieder betont, daß zu Jahresbeginn bessere Geschäfte zu erwarten sind, als zu Jahresende. Eine vom Messeramt veranstaltete Umfrage hat ergeben, daß nach vorläufigen Schätzungen rund 350 Millionen Mark auf der Herbstmesse 1928 umgesetzt werden werden. Selbstverständlich ist es so, daß das Leipziger Messeramt sich nicht damit begnügt, bei seinen bisherigen Erfahrungen stehen zu bleiben. Das, was deshalb — rein äußerlich genommen — in Leipzig am meisten auffallen wird, ist zunächst die Schöpfung des Petershofes, der im Frühjahr als neuer Palast fertiggestellt wird. Bei seiner Errichtung war der Gedanke maßgebend, eine gewisse Barockkonzentration durchzuführen. Der sechsstöckige Bau des Petershofes wird außer dem Kunstgewerbe vom Frühjahr ab Spielwaren und Musikinstrumente aufnehmen. Das bedeutet, daß auf einem Flächenraum von 9000 Quadratmetern sich in Zukunft der Einkauf dieser Branchen schnell orientieren kann, was er seinen Bedarf zu decken hat. Aber auch auf dem Ausstellungsgelände sind große Umwandlungen geplant.

Die Messe- und Ausstellungsmesse, die zusammen mit dem Messeramt demnächst einen weiteren Ausbau des Geländes und besonders für die architektonisch wirksame Ausgestaltung der Halle, um ein einheitliches Bild zu zeichnen, die für die Errichtung künftiger Bauten

maßgebend sein sollen. Die Straße des 18. Oktober wird in der Mittelpunkt gestellt mit dem Kaiserlich-königlichen als Blickfänger; die Bauten entlang der Straße sollen ein einheitliches Bild der Bautechnik arbeiten. Die Baumeister werden eine ganz andere Platzierung erhalten und vornehmlicher in Erscheinung treten können. Das Messeramt plant, neben der Schauhallung der Ergebnisse der Bauindustrie auch fachlich orientierte Vortrags- und Ausstellungen, die alle Bauinhalte interessieren, darf man annehmen, daß diese Erweiterung nur ein Plus der Technischen Messe bedeutet. Derartige Expansionsbestrebungen können nur dem Messeramt dankbar sein. Es kommt nicht so sehr darauf an, ob 200 000 oder 100 000 Leute unsere Messe besuchen. Es kommt nur darauf an, ob wirkliche Einkäufer, besonders aus dem Auslande, nach Leipzig kommen. Und in dieser Hinsicht konnte Dr. Kähler ganz beruhigende Zahlen nennen. Es wurden angestellt:

Messevisita: zur Leipziger Frühjahrsmesse

Jahr	1926	1927	1928
3478	4569	7906	

Es bedeutet eine Steigerung von 1926 auf 1927 um 31 Prozent und von 1927 auf 1928 um 72 Prozent. Wenn in einem nachfolgenden Vortrag von Direktor Voss die Aussicht auf die Leipziger Frühjahrsmesse 1929 als besonders aufmunternd wurde, so kann man dem nichts entgegenhalten. Es ist tatsächlich richtig, daß der Konjunkturrückgang ein Stagnation erfahren hat, auch Hoffnungen sind infolgedessen berechtigt, zumal unter deutscher Hand und unter Industrie sich auf einer aufwärtsstrebenden Linie befindet und sich die Preise den auf dem Weltmarkt geforderten sich mehr und mehr angleichen. In diesem Zusammenhang kann man auch das Verlangen des Messeramts verstehen, daß das Reich 2 Millionen auf der Leipziger Messe betreiben wird, auf der Leipziger Messe aufzulegen soll, denn die Exportbewegung, die auf der Leipziger Messe betrieben wird, ist ja schließlich nicht nur den Ausländern auf der Messe, sondern auch der gesamten deutschen Wirtschaft. Wenn man noch berücksichtigt, daß auf der

Technischen Messe besondere technisch-wissenschaftliche Veranstaltungen abgehalten werden sollen, die den eigentlichen Messegedanken des Verkaufsgeschäftes privilegierter Träger der Beziehungen vom Produzenten zum Konsumenten zu sein, daß die Leipziger Frühjahrsmesse unter einem sehr günstigen Stern stehen wird.

Kunst und Wissenschaft

Reichsschul-Musikwoche.

Die siebente Reichsschul-Musikwoche wurde im Auditorium Maximum der Universität München in Anwesenheit zahlreicher Grenzgebiete, u. a. auch aus Österreich und der Tschechoslowakei, mit Anwesenheit des Leiters des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Professor Hiltner-Berlin, des bayerischen Kultusministers Solzenberger, des Staatssekretärs Dr. Komersarow, des Reichsministers und des Oberbürgermeisters von München, Schramm, eröffnet. In den Anreden kam die Verbundenheit der deutschen Kultur in Deutschland und in Österreich zum besonderen Ausdruck, auf die auch der Vertreter des österreichischen Unterrichtsministeriums, Professor Rabald in einem auf der Tagung erstatteten Referat verwies. Er betonte, daß in der Kunst, die in Österreich und Deutschland aus den selben Wurzeln komme, es keine Grenzen, sondern nur ein deutsches Volk geben könne.

Stevogt-Ausstellung in der Preussischen Akademie der Künste.

Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Max Stevogt (8. Oktober 1868) wurde in den Räumen der Preussischen Akademie der Künste eine Ausstellung von Zeichnungen, Aquarellen, Pastellen, Zeichnungen und Graphiken des Meisters eröffnet. Anstelle des durch eine leichte Erkrankung am Erscheinenden verabschiedeten Akademiepräsidenten Professor Max Liebermann gab Professor Dr. Amersdorff Kenntnis von dem Inhalt der Rede, die Professor Liebermann selbst nicht halten konnte. In seinen Ausführungen würdigt der Akademiepräsident Stevogt als ein Genie des Fleißes und einen der bedeutendsten Vertreter des Impressionismus. Kultusminister Professor Dr. Becker, der Kurator der Akademie, der zusammen mit dem Reichsminister Hermann Müller erschienen war, bezeichnete es als die größte Gabe eines Meisters, wenn er das Volk zu lehren versteht, daß Sehen eine Lust sei. Er wünschte dem Künstler, daß seine Augen noch lange trinken möchten von dem goldenen Ueberfluß der Erde.

Rückkehr der deutsch-russischen Syphilis-Expedition.

Die Erforschung primitiver Fälle. Die von der Roten Armee der deutschen Wissenschaft unter Mitwirkung des Volkskommissariats für Gesundheitswesen der russischen Sowjetrepublik ausgerüstete deutsch-russische Syphilis-Expedition ist mit einem sehr umfangreichen Forschungsmaterial zurückgekehrt. Die Expedition hatte während 3 Monate ihren Aufenthalt in der Burjatisch-Mongolischen Republik genommen. Ihr Standort war Kulsioie, östlich des Baikalsees. In Europa wird die Syphilis durch die ärztliche Behandlung und durch die Einwirkung von Zivilisationsfaktoren in ihrem Verlaufe beeinflusst; es wird behauptet, daß sie in den Kulturländern ihren Charakter verändert habe. Es war daher nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch für manche Behandlungsfälle von größter Wichtigkeit, an möglichst vielen, möglichst unbehandelten, in relativ primitiver Verhältnisse lebenden Kranken die Erscheinungen

der Syphilis unter Zuhilfenahme aller modernen Methoden zu studieren und mit den vorliegenden Beobachtungen in Europa zu vergleichen. Führer der Expedition war der Oberarzt der Universitätsklinik Breslau, Prof. Dr. Max Zehner. Es nahmen teil als Röntgenologe Dr. Bernhard Vaghi-Berlin, als Neurologe Dr. Veringer-Heidelberg und als Serologe Dr. A. Althoff-Heidelberg. Die Expedition war durch ihre umfangreichen Röntgenapparaturen an ihren Standort gebunden. Die Fälle wurden ihr zum Teil von weither zugesandt, zum Teil erreichte sie sie selber durch eigene Exkursionen. Es gelang, eine große Zahl ganz unbeschädigter Syphilisfälle mit allen modernen Methoden zu untersuchen. Das reichhaltige, sehr wertvolle Material wird gegenwärtig einer eingehenden Bearbeitung unterzogen.

Aus dem Vereinsleben

Die 60. Jubelfeier des Gewervereins (Hirsch-Dunker).

Hörde, 17. Okt. Am Sonntag, den 11. Okt., fand im festlich geschmückten Saale des Kuppelhauses (Fath. Gesellschaft) die 60. Jahrestagung des Gewervereins Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunker) statt. Nach einleitenden Konzertstücken brachte Fräulein Schmalz einen stimmungsvollen Festakt zum Vortrag. Der Geschäftsführer Meuter begrüßte sodann die zahlreich erschienenen Gäste. Er bewillkommnete besonders die alten Jubilare, die in der statistischen Anzahl von 21 Mitgliedern dem Ortsverein Hörde mit einer Mitgliedschaft von 25 bis 42 Jahren angehören. Die Treue dieser alten Kämpfer für die Gewervereinsache sei ein leuchtendes Vorbild für die jüngeren Mitglieder und möge daher ein Ansporn sein, es ihnen gleichzutun. Den Jubilaren wurde als Erinnerung eine Jubiläumskarte überreicht mit dem Wunsche, dieselbe noch recht lange tragen zu können. Der Redner wies darauf hin, daß die Jubelfeier eine doppelte sei, da gleichzeitig der Ortsverein Hörde auf ein Jubiläum des Reichsvereins zurückblickt. Wenn die Arbeit der verflochtenen Jahrzehnte schwer und mühsam gewesen sei, so solle doch dieses Fest ein Ansporn sein, nicht so erlahmen, sondern mit frohem Mut in die Zukunft zu blicken und, wie bisher, für die gute Sache des Gewervereins einzutreten. Er schloß mit dem Wunsche, daß jeder Teilnehmer mit dem Bewußtsein nach Hause gehe, eine frohe Stunde verbracht zu haben. An Stelle des verabschiedeten Abgeordneten Meuter übernahm der Reichsleiter Frau die Festansprache. Derselbe führte die Anwesenden in die Grünbaumzeit des Gewervereins und der Arbeiterbewegung zurück, zeichnete ein Bild der Gründer Dr. Marx und Franz Dunder und schilderte die Schwierigkeiten und Anfeindungen der Deutschen Gewervereine in ihrer Tätigkeit für die Sache der Arbeiterklasse. Da sie auf dem richtigen Wege waren, sei es, daß heute sämtliche Gewerkschaften die von dem Gewerverein vor 60 Jahren gesetzten Wege gehen. Was früher als Harmonie bezeichnet wurde, ist heute Gemeinwohl sämtlicher Gewerkschaften geworden. Am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede sprach er von der Situation in der Metallindustrie. Der Reichsleiter, um den kommenden Zeiten ruhiger zu sein, um in voller Harmonie noch manche Stunde zusammen und hoffen sich neue Anreize und neuen Arbeitsmut für die weiteren ersten Arbeitstage.

Spiel/Sport/Turnen

Fußball.

Hochschule bei Fortuna Düsseldorf.

Hochschule, der bekannte internationale Fußballspieler des ersten Fußballklubs Nürnberg, hat seinen Wohnsitz nach Westdeutschland verlegt und ist Fortuna-Düsseldorf beigetreten. Die Fortunen erhalten dadurch eine wertvolle Verstärkung der Sturmreihe und dürften somit eine führende Rolle im Reichs-Markischen Bezirk einnehmen.

Leichtathletik.

Die Leichtathleten der Berliner Studenten in Budapest.

Die Leichtathletik-Mannschaft der Berliner Studentenschaft hatete bei dem von der Technischen Hochschule Budapest veranstalteten Sportfest. Die ungarischen Studenten erwießen sich als gute Gegner und besetzten in den Hauptteilen der Konkurrenz die ersten Plätze. Im 100 Meter Laufen siegte Pats-Budapest in 11,1 Sek. vor Adria-Berlin 11,2 Sek.; V. Ennaten-Berlin wurde von Magies-Budapest im 500 Meterlauf mit 1,8 Min. nur um Handbreite geschlagen. Dagegen holte sich Krause-Berlin das 1500 Meterlaufen überlegen in 4,18 Min. Das Speerwerfen gewann Lademann-Berlin mit 50,03 Metern. Das Angeln war dem Budapest-Bacallmeyer mit der besten Zeit von 14,06 Metern nicht zu neigen. Lademann kam auch im Hochsprung trotz zu leichten Vorgabe mit 1,78 m zu einem weiteren zweiten Erfolg. Das 400 Meter Hürdenlaufen gewann Hohen-Berlin in 58,8 Sekunden, während im 400 m Hürdenlaufen Cornelius mit 59,8 Sekunden ebenfalls zweites wurde. Die 4 mal 100 m Staffel entschied Budapest in 44,5 Sek. knapp vor Berlin mit 44,7 Sek. für sich.

Schwerathletik.

Sportbericht vom 14. Oktober.

Welterfolge — Schüren 26.14.

Die 1. Halbzeit konnte Schüren für sich buchen. In der zweiten Hälfte begann Schüren den Fehler, daß es eine Umstellung vornahm und dadurch die Niederlage einsehen mußte. Allerdings kommt hinzu, daß das Schiedsgericht in der zweiten Hälfte nicht richtig wertete und zwei Fehlurteile abgab. Im Schwergewicht mußte Schüren die Punkte kampflos abtreten. Im Mittelschwergewicht siegte Lupp-Schüren über Schmidt-Berlin in beiden Runden in 3 und 5 Minuten. Im Vantamgewicht siegte Jabolinski-Schüren in der 1. Halbzeit über Rahl hoch nach Punkten, mußte aber in der 2. Halbzeit durch Fehlurteil eine Niederlage einstecken. Der Kampf im Federgewicht brachte den Sieg Hiltner-Schüren über Kertin und Meier nach 3 und 5 Minuten, während im Leichtgewicht Nagewski-Schüren über Meißner in 6 Minuten siegte. Beim 2. Gang wurde jedoch Meißner über Nagewski der Sieg zugesprochen, was nach allgemeiner Ansicht ein Fehlurteil war. Die Leichtgewichtskämpfe eroberten: Hiltner-Schüren über Mattheis in 17 Minuten, dann aber Meier-Schüren über Kertin-Schüren nach 16 Min. Im Schwermittelgewicht gewann Jabolinski-Schüren über Mattheis-Schüren nach Punkten und Meier-Schüren über Radefeld in 10 Min.

Die Nebenstunden des Schüren-Mittelschwerweights finden jetzt wieder an jedem Mittwoch und Samstag von 7 Uhr im Lokale Willberg statt und ist zu wünschen, daß dieselben fleißig wahrgenommen werden, damit der Verein bei den weiteren Kämpfen gut abgesichert ist.

Boren.

Berliner Amateurborser in Norwegen siegreich. Der Berliner Borserklub Deros beteiligte sich mit gutem Erfolge an der zweitägigen internationalen Veranstaltung in Oslo. Im Vantamgewicht erhielt Wochl (Deros) den 1. Preis. 1. Plätze belegten die Berliner Borser im Leichtgewicht, Vantamgewicht und Vollerweight und Vollerweight im Halbschwergewicht.

Neue Deros schlägt Phil Kaplan.

Der belgische Schwergewichtskämpfer René Deros schlug den Amerikaner Phil Kaplan in einem Rundenkampf überlegen nach Punkten. Durch diesen Sieg hat Deros große Aussicht, demnächst mit Mike Walker um den Weltmeistertitel zu kämpfen.

Enigi Buffi aus dem Pakt.

Enigi Buffi, der am Sonntag in Leipzig gegen den deutschen Schwergewichtskämpfer Deros einen Kampf lieferte, ist in Turin in 1. Runde von Michele Bonaglia überlegen ausgeschieden worden. Bonaglia unterlag bekanntlich in Berlin gegen den Europameister Max Schmeling schon in der ersten Runde f. o.

Schwimmen.

Schwimmklub Deutschland — Schweiz. Der Deutsche Schwimmverband hat soeben mit dem Schweizerischen Schwimmverband einen Länderkampf Deutschland gegen Schweiz abgeschlossen, der Ende Januar 1929 in München zum Austrag kommen soll. Gegen die Schweiz hat Deutschland bisher drei Länderkämpfe ausgetragen, die jedesmal mit einem überlegenen Sieg unserer Mannschaften endeten.

Einen neuen Dauerleistungsweltrekord stellte der Amerikaner Jimmy Ebert, ein früherer Matrose, auf, indem er 65 Stunden und 2 Minuten im Wasser blieb.

Von Lungenbluten durch Amphiphanen befreit!

Ich bin Ihnen vom Jahre 1924 her noch viel dank schuldig, als ich nach 4 monatiger Erkrankung durch Lungenbluten und einem darauf folgenden chronischen Nierenleiden, der noch bis zur Einnahme ihres Stups ein volles Jahr dauerte, nach kurzer Zeit wieder vollkommen gesund wurde. Ich war tatsächlich bei einem Stadium angelangt, daß ich jede Hoffnung vollkommen aufgab. Wenn ich nun hier dem Gfnder des Amphiphanen meine vollständige Genesung verdanke, so habe ich meine Stellen nicht dem geschäftl. Interesse der Firma zur Verfügung gestellt, sondern lediglich jenen Kranken, die sich in ähnlichen Situationen befinden wie ich mich damals befand. Der Nachschuß vollkommen verschwinden. Die Wirkung hat mich demnach verblüfft, daß ich tatsächlich an ein Wunder glauben wollte. Hochachtung und W. in W. Preis der Flasche Amphiphanen Mk. 3.50. Bonbons — 80. Erhältlich in allen Apotheken. Alleinhersteller: Amphiphanen U. G., München 38/0.

Automobil-Rennen.

Der große Preis der Nationen.

Der Automobilklub von Deutschland wurde auf der Berliner Autogala ermächtigt, in Auftrag der Bedeutung des diesjährigen großen Preises von Deutschland für Sportwagen, das Rennen im nächsten Jahre, als großen Preis der Nationen für Sportwagen zu veranstalten. Als Zeitpunkt für dieses wichtige internationale sportliche Ereignis ist der 14. Juli vorgezeichnet worden.

Der Film

Hörde, 17. Okt. Die Sechslachten bei Coronel und den Falklandsinseln, ein deutsches Gedicht vom Sieg und Untergang des Kreuzers, geschwaders Graf Spee, gelangt nur noch heute und morgen in der Tonhalle zur Aufführung. Pflichterfüllung bis zum äußersten ist das lebendige Kennzeichen des Deutschen. Der neue Film „Die Sechslachten bei Coronel und den Falklandsinseln“ ist ein hohes Lied auf Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe. Bis zum letzten Atemzuge haben bei den Falklandsinseln deutsche Matrosen ihrem dem Vaterlande geschworenen Eid die Treue gehalten. — Unendlich erschütternd und zu tiefst packend wird der Symphonie auf die Liebe „Sonnen aufgang“. Der Film ist grandios im Technischen, in den Einstellungen und Bildmomenten, in der Arbeit mit der Kamera, in Photographie und in den Szenen. Und er ist ganz stark im Schauspielereischen. Er ist, was Murnau aus George D'Amico macht, wie dieser Darsteller ganz echt, menschlich, ganz ausdrucksvoll wird. Derritz die Frau der Janet Cannon, in ihrem Bedauern von Hiltner Wast auf einer ersten Seiterfest, Gut auch Marjorie Vineland.

Hörde, 17. Okt. (Radio Coogan wird verhaftet.) Die ungarischen Ausmaße der Filmstadt in Los Angeles veranlassen Radio Coogan, dem es höchst unvorsichtig, zeitraubend und unheimlich erschien, die weiten Strecken von neuen Umkleideräumen zu den verschiedenen Aufnahmeplätzen zu Fuß zurückzulegen, sich ein kleines elektrisches Auto zu verschaffen, so wie sie im Veranlassungswort von Jelen City verbannt werden. Sobald er in den Besitz dieses „fortbewegungsmittels“ gelangt war, fuhr er in die Stadt und ließ sich in seinem „Ein-Mann-Auto“. Trotz der Warnung seines Vaters, das Miniatur-Auto am polizeilich vorgeschriebenen Salzwasser während seiner Weiterarbeit aufzufahren, ließ Radio unbedenklich sein „elektrisches Hoch“ vor der Meierstraße stehen. Um ihn nun eine Lektion zu erteilen und ihm zu beweisen, daß es auch für einen berühmten Namen strafbar ist, sich der väterlichen Autorität zu widersetzen und daß die polizeiliche Rechtsprechung auch mit Radio Coogan keine Ausnahme machen, verband die Polizei Coogan mit der Wachmeister vom Dienst auf einer kleinen, aber zweckdienlichen Zitrone gegen Radio. — Dieser wurde plötzlich, mitten während der Aufnahme vom Wachmeister festgenommen und zur Wache geschleift, wo er sich wegen Durchbrechung der Verkehrsordnung zu verantworten hatte. Er nachdem der vornehmliche Polizeioffizier den Radio eine gehörige Standpaufe gehalten hatte und der Junge von Coogan sah, der ihn um Station begleitet hatte, nach indischen Witz die 10 Dollar gefälligst erhielt, zu denen ihn das Gefech verurteilt hatte, erfuhr er, daß Radio Coogan hinter der Verhaftung steckte, und er wurde nun, in Zukunft in jeder Beziehung schon folgen zu sein. — An diese Episode erinnerte Radio während der Aufnahme in seinem neuen Film „Radio, der Schiffsführer“, der in der Schauburg abspielt in Gräffstraße in sehen sein wird. In diesem Film spielt Radio einen kleinen Schiffswagen, der einen Feueralarmapparat in Funktion setzt und dafür einsechert wird.

Konzert u. Theater

„Vollschöner Berghofen“.

Der A. G. B. Immergrün „Vollschöner Berghofen“, tritt am 28. Oktober mit einem ungewöhnlichen Programm im Saale des Reichshaus an die Öffentlichkeit. Den erinnerungswürdigen Aufführungen der Vergangenheit wird sich das Aufführungsprogramm gleichwertig anschließen. Unter Leitung seines verdienten Chorleiters, Musikdirektor Aug. Dörfelhoff, bringt der Chor in seiner drei Abteilungen nur ausgewählte Kompositionen, u. a. Gemischte Werke von Wihmann, Weber, Rühl, Dörfelhoff zum Vortrag. Für gute musikalische Darbietungen wird das von Herrn Dörfelhoff geleitete Solistenquartett bestreben. Nach dem Konzert ist ein gemütliches Zusammenkommen mit Tanz.

Dortmund, 17. Okt. (Vierabend zur Laute der Stadt. Anwesenpläne.) Die Dortmunder Stadtkasse Anwesenpläne (siehe oben) des volkstümlichen Lautenistens und Gesanges auf dem Donnerstag, den 18. ds. Mts., 20 Uhr, in der Aula des Bismarck-Realschulhauses, Eisingen 16, stattfindenden Lautenabend ein. Für diesen Abend sind die berühmten Lautenisten Robert Kothke und Lies Enaels aus sechs Männern gewonnen worden. Die Künstler bringen ein ausgezeichnetes Programm, das bei allen großen Anlässen finden wird. Der Abend wird der Reich dieses Abends, der als ein warm empfindlicher Volkskunst gedacht ist, recht warm empfunden; aber auch für die Ermüdenden wird es ein besonderer Genuss sein, die Vorträge der Vortragenden zu hören. Eintrittsarten sind im Vor der Stadt. Anwesenpläne. Vortragsort: 38, Zimmer 466, und beim Verkehrsverein zu haben.

Die Heiligung, die ich gegen Herrn Wilhelm Sölling an der Berghofenmarkt, ausgesprochen habe, nehme ich als unannehmlich zurück. Karl Polzenberg Berghofenmarkt, Obere Marktstr. 65.

Interessieren in dieser Zeitung bringt Erfolg

Erbschaft, die der Grund seiner Missetat gewesen sei, angetreten habe; er setze heute als einer der reichsten Männer seines Landes und stehe im Begriff, eine junge Braut aus vornehmem Hause heimzuführen; vermuthlich sei es ihm in seinem Glücke ziemlich gleichgültig, worüber die Tado-Männer im Urwald auf der anderen Seite des Weltmeeres in Mondschlennächten nachzudenken. Aber der brave Bohib ließ sich nicht beirren. „Glaube es mir, Herr, der Wille des Menschen ist stark, stärker als irgend eine andere Macht der Welt. Und die Tado-Männer, die all ihr Vollen, alle ihre Gedanken immer wieder auf das gleiche richten, schaffen durch ihr vereintes Denken eine Kraft, die des Ozeans spottet.“

Es gelang mir nicht, Bohib zu überzeugen. Walter Tornen, dem ich Bohib's Beobachtung erzählte, fand die Geschichte ebenso unsinnig wie ich, und wir waren uns darüber einig, daß man uns auslachen würde, wollten wir mit derartigen Bedenken William Mortons Hochzeitsfreunde hören.

Vierzehn Tage darauf — wir hatten Bohib's Erzählung fast vergessen — kam ein Telegramm aus Europa. Wir glaubten, die Nachricht von William Mortons vollzogener Vermählung zu erhalten. Aber die Postkraft traf uns wie ein Donnererschlag: am Abend vor der Hochzeit hatte sich William Morton die Fäustkugeln geöffnet; neben der Leiche fand man ein kleines indisches Messer.

Die Langschäftigen.

Stich von Karl Fr. Nimrod.

„Mein lieber Folger“, sagte der Graf Klandegg zu seinem Studienfreunde, dem Kriminalisten Folger Maden, „ich muß Dir gestehen, daß ich Dich nicht ganz ohne einen Nebenzwed hierher auf mein Schloss eingeladen habe. In allererster Linie sollst Du natürlich den schönen Herbstsommer genießen und Dich ausruhen, aber dann wäre ich Dir doch für einen Rat sehr dankbar!“

„Und das wäre, alter Freund?“

„Seit einem halben Jahr schließt mir irgend ein Hundsfott meine schönsten Hirsche weg. Läst sie dann liegen und verfaulen. Und keine Spur ist zu entdecken. Sind wir draußen, bleibt er dabei. Sind wir drinnen, ist er draussen und wildert. Nachgelang haben wir vergebens gewartet. Wir stehen vor einem Rätsel, nicht wahr, Oberst?“

„Jawoll, Herr Graf“, sagte der Oberförster, „man möchte an überirdische Dinge glauben. Erwischen, wenn ich ihn tu“, den Hund —. Obdort machte mit dem Deffertmesser eine nicht mehr zu verkennende Bewegung.“

„Na, na!“, sagte Maden. „Nur friedlich. Wollen sehen, was sich tun läßt! Prost!“

Sie stehen mit dem süßigen roten Tiroler an, daß die Polale klirren. Frau Welti, des Schlosses getreue Hausdame, eine nicht unschöne Offizierswitwe in den Dreißigern, brachte neuen Wein.

„Deine Hausdame widmet Dir viele Blicke, mein Lieber!“ sagte Maden.

Graf Klandegg lachte: „Ja, sie hat sich Hoffnungen gemacht, die ich ihr vor kurzem zerstören mußte. Seit sie weiß, daß ich mich in einigen Monaten verloben und dann bald ihre Abschiedsstunde hier geschlagen hat, ist sie sehr reserviert geworden. Nur mit den Augen, wie Du ganz richtig bemerkt hast, umwirbt sie mich noch. Manchmal ist es aber auch blanker Haß, der aus ihrem Blick leuchtet.“

Am nächsten Morgen fand Maden sehr zettig auf. Auf dem Schloßhof hörte man eine erregte Stimme. „Zum Teufel“, rief der Kammerdiener, „heute nacht hat wieder einer von den Snekten meine Landhäuser getreten. Total schmutzig. Der Kerl muß mit seiner Dulcinea

im Wald gewesen sein, Moos und Laub Gängen an den Sohlen.“

Madgen trat näher und fragte.

„Jawoll, Herr Madgen, das ist nun schon das zehnte oder elfte Mal, daß sie mir für die Nacht die Wassertrüffel aus der Gerätekammer holen; niemand anders als so ein eifriger Knecht, dem seine eigenen Galoschen zu schädlich sind. Und dabei hat außer mir nur noch die Hausdame, Frau Welti, den Schlüssel zur Gerätekammer. Na, und daß die ihn ebenso wenig wie ich aus der Hand gibt, steht doch fest.“

Wenig später traf Madgen seinen erregten Freund, den Grafen: „Dein Dir“, sagte der, „heute nacht ist wieder ein Kapitalhirsch zu Schaden geschossen worden.“

Madgen begann eine Melodie zu pfeifen. Der Graf ließ ihn kopfschüttelnd stehen.

Die nächsten Nächte verbrachte man im Walde. Kein Schuß fiel, kein Wilderer zeigte sich. Am Samstagabend fielen den drei Herren beim Abendessen vor Müdigkeit die Augen zu. Sie hatten drei Nächte so gut wie nicht geschlafen.

„Dein schlafen wir!“ bestimmte der Graf, „wir sind es unserer Gesundheit schuldig!“

„Ich glaube, der Lump stammt drüben aus dem Italienschen“, sagte Madgen, als die Hausdame den Tee eintrug. Bald darauf gingen sie schlafen. —

Es mochte Mitternacht sein, als Madgen den Grafen weckte. „Steh auf, rasch, zieh' Dich an. Revolver einstecken. Wir kriegen ihn. Den Oberförster brauchen wir nicht.“

In wenigen Minuten war der Graf bereit. Sie verließen das Schloss durch den Garten. Etwa 600 Meter vor ihnen schlich sich eine Gestalt dem Walde zu. Langsam, vorsichtig.

„Wer?“ flüsterte der Graf heiser und mit wutverzerrtem Gesicht.

„Abwarten!“

Sie mochten eine gute halbe Stunde gegangen sein, als die Gestalt vor ihnen in ein Seitental einbog, an dessen Bach eine Wildbränne war. Hinter einem Busch blieb das verummumte Wesen stehen, man sah den Gewehrlauf. —

In der Ferne rührten Hirsche. Bald mußten sie auf der Pflücht sein. Es war Zeit... Madgen und der Graf schlichen lautlos auf den Busch zu. Noch vier Meter, noch drei —

Mit einem gewaltigen Sprung warf sich der Detektiv auf den Vermummten und riß ihn zu Boden. Der Graf entriß dem Wilderer das Gewehr und leuchtete ihm mit der Taschenlampe, in der Rechten den gepumpten Revolver, ins Gesicht: „... Frau Welti!“

Klandegg's Ruf zeigte von Erstaunen und Entsetzen. Madgen lachte: „Ich wußte schon seit ein paar Tagen mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sie es war. Heute ist sie mir in die Falle gegangen, obwohl die uralten Fährten wieder in des Kalandegg's Langschäften stecken.“

„Ich könnte Sie umbringen, Sie gewissenlose Person. Ob, ich weiß, aus Rache schossen Sie mir meine Tiere weg, aus Rache, weil ich Ihre albernen Juchendlichkeiten abgewiesen habe. Dafür kommen Sie ins Gefängnis. Ich forge dafür.“ Der Graf tobte vor Wut.

Die Welti sagte nichts. Man brachte sie nach Hause. Als der Ruf aus ihrem Gesicht fortgewaschen war, sah man: Sie war bleich wie der Tod. Ihre Augen blickten starr geradeaus.

Der Graf war so erregt, daß Madgen ihn von Fäustlichkeiten legen die Frau zurückhalten mußte. Allmählich beruhigte er sich. Die Welti wurde auf ihr Zimmer geschickt. Madgen überredete den Freund, von einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft abzusehen.

Um sechs Uhr in der Frühe brachte ein Fuhrwerk die Welti, welcher der Graf auf Anraten Madgens ein ausreichendes Reisegeld hatte ausständig lassen, zu einer vier Stunden entfernten Bahnstation. Dort wurde sie mit einer Fahrkarte nach Wien in den Schnellzug gesetzt.

Kein Mensch hat auf Schloß Klandegg von ihr je wieder gehört.

Der Oberförster Oberst, den die beiden Herren als einzigen ins Vertrauen zogen, war starr. Dann hielt er eine längere Rede über die Schlechtigkeit des Menschen im allgemeinen und der Frauen im besonderen.

Radetten-Streiche.

Von Karl Alexander Prutz.

Wer könnte wohl all jene Streiche, die innerhalb der „Roten Manern“ — wie die Hauptkassenanstalt zu Groß-Viesterle ein genannt wurde — „ausgeföhren“ worden sind, aufzählen und schildern? Jugendlicher Liebermut und kindlicher Leichtsinns schäumte da über. Nichts war der „Rasfelfande“, wie ein geplatzter Hauptmann uns zu bezeichnen pflegte, heilig und vor unseren Scherzen sicher.

Der Anstalt Wahrzeichen ist der Heilige Michael gewesen, der weithin sichtbar, Arm und Schwert zum Himmel reckend, die hohe Kuppel des Kirchenturmes krönt. Zwei Radetten kletterten eine Nacht diese Kuppel empor, erklommen die mächtige Figur und banden ein — Bettlaken an das meterlange Schwert. Es war dies wohl das halbschmerzliche aller Turnereien gewesen, die damals im Radettenkorps unternommen wurden. Zum Glück kamen die beiden ober wohlbehalten wieder unten an. Tagelang hing dann das Laken da oben. Jeder Dachbeder, an den die Zumutung gestellt wurde, das Laken zu entfernen, streifte. So mußte schließlich ein Gerüst gebaut werden, um das Bettuch herunterzuholen.

Auf dem Hofe des 2. Bataillons, vor der sogenannten Verbindungshalle, stand der „Adelichester Affe“, auf hohem Eisenmodell ein riesiger Löwe aus Eisen, der nach Hundst auf seiner Winterpartie hockte. Es war das Zehnmal an die meist unbekannte Schlacht von Zbiedt (1850). Dieses Tier hat manchen Kummer mit den Radetten gehabt. Jedemal, wenn der Lichterfeller Magistrat Maulkorb- und Feinanzwang für die Räder anordnete, trug auch der Jülicher Affe ganz bestimmt eine riesige Kopfbandage und füllte sich mittels einer langen Wäscheleine an den nächsten Baum gebunden. Als zur Cholerazeit 1891 jeder Radett eine Wäscheleine tragen mußte, trug diese auch der Löwe, natürlich in einer seinen Körperverhältnissen entsprechenden Weite. Aber einmal hatte ihn die Rasselbande schneeweiß angefridien. Da mußten ihn dann die Rentier perlonlich des Sonntags nachmittags zum Gaudium der gesamten Anstalt mit ihren Wurzel- und Zahnbürsten abfeilen.

Für Festlichkeiten und andere feierliche Anlässen hatten jede Kompanie in ihrem Revier einen Saal, den sogenannten Kompaniesaal, dessen Türen aber keineswegs in breiteren Ausmaßen als andere gehalten waren. Mann kann sich ja nun das Erstaunen eines Kompaniechefs vorstellen, wenn er eines schönen Tages in diesem Saal plötzlich einen ausgewachsenen, richtiggehenden Leiterwagen vorfand. Lange zerbrach sich der Hauptmann den Kopf, wie dieses Monstrum zwei Treppen hoch durch Fenster oder Türen hereingekommen sein und wie er den Wagen wohl wieder los werden möchte. Doch das ging ebenso einfach, wie das Herausfahren: die Jüngens zerlegten ihn in seine Teile und schleppten dann jedes Stück einzeln fort.

Jugend hat eben keine Tugend. Aber trotz allem Liebermut und Scherze wurde im Radettenkorps stets der Ernst des Lebens gewahrt. Ehrenlos war es, falls ein Vorgesetzter fraute, wer dies oder jenes angeht, daß der oder die Betreffenden sofort vortraten und sich melbten. Wehe, wenn da einer gefinnst hätte! Eine „Nullsche“ — so hieß die von den Kameraden in corpore verabsorgte Tracht Prügeln — wäre kein unabwendbares Los gewesen. Denn „Dienst geht vor Kameradschaft!“ hieß einst das Prinzip, das jedem Radetten in Fleiß und Blut saß.



Die drei Fräulein von Ritberg.

13. Fortsetzung. Roman von Käthe Lindner. (Copyright 1925 by Alfred Bockhold, Braun schweig.) (Nachdruck verboten.)

Bettina huschte die Stufen hinunter in den Garten. Ganz im Hintergrund, neben der Marmorgruppe Amor und Psyche, deren weiße Glieder der gepenstert leuchteten, stand eine Wand, halb von Gekirch verborgen. Das war ihr Lieblingsplatz, wenn sie ungestört ihren Gedanken nachhängen wollte.

Hell goß der Mondschein sein bleiches Licht über die Gartenanlagen, die Marmorglieder des Götternadens vor ihr gemalten Leben... Psyche hob in hingebender Liebe das lächelnde Angeicht. Und zu Ursula schweiften Bettinas Gedanken... Ob sie wohl aus Lieb Sehnsucht heraus dem künftigen Lebenskameraden sich zu eigen geben würde? Ursula, die kalte, schlaue rechnende Ursula... Lebensklugheit ließ sie wohl einen sicheren Hafen suchen, dahinein für: Ich retten wollte aus Armut und dem bitteren Müß des Broterwerbs. Eine gute Verjorgung... Auch sie, Bettina, würde wohl einmal, wenn Tante Juana sie nicht mehr brauchen konnte, vor einer solchen Notwendigkeit stehen, sie ergreifen... Huseln Bey...? ein Schauer lief durch Bettinas Glieder, nein, nein, nicht daran denken jetzt noch nicht. Das kam wohl alles so, wie es kommen mußte. Oder ein gütiges Geschick ließ sie doch noch einmal irgend ein kleines Talent an sich entdecken, das hinreichen würde, ihre Unabhängigkeit von anderen zu sichern. Ein schweißendes Auskommen, dann würde sie doch lieber allein durch das Leben gehen, als um einer Verjorgung willen zu heiraten. Ob sie es doch noch einmal mit der Malerei verjuchte? Gleich morgen wollte sie Tante Juana bitten, ihr Modell geben zu lassen... Oder Klavierlehrerin werden? Ach nein, das nicht. Miß Sonderfeld im Institut, die neben den englischen Stunden auch noch Musikunterricht zu geben hatte, war doch gar zu grau und verbittert und sehr unbeliebt gewesen... Ihr hatte ihr Beruf sicher keine Freude gemacht. Aber Bilder malen, wenn auch nur kleine und schlecht bezahlte, wie viel schöner war das als Stunden geben...

Ein Geräusch ließ Bettina aufhorchen, Schritte kamen den Kleingeg herauf. Rasche, schnelle Schritte, die manchmal anhielten und dann rasch weitergingen, als würde jemand gesucht.

Sollte Marietta...? Vorsichtig beugte sich Bettina aus ihrem Versteck, das die dicke Hecke bildete. Francesco stand drüben neben dem Kammerdiener... Hell glänzte der Mond auf seinem schönen Gesicht. Er war ohne Hut, und seine Augen schweiften suchend über den Garten.

Gang im Herbst.

Nimm diese letzte Noje noch, Der späten Alter blaßes Leben; Des Sommers Traum hat daraus Den Stierbelant von sich gegeben.

Schau des Vergehens dunklen Aranz, Der in dem Heute bleicht das Gester; Der Abschied der Vergänglichkeit Nücht ihn um dich und deine Schwestern.

Komm, laß noch in dem matten Tag Uns erst ein gutes Werk ersinnen; Des frühen Abends zages Grau Zeigt mählich schon der Nacht Gewinnen.

Max Krapp.

Jetzt hatte er Bettinas Kleid schimmern sehen und kam rasch näher.

„Da haben Sie sich versteckt, gnädiges Fräulein, ich suchte Sie schon auf der Galerie. Der Abend ist so wunderschön und viel zu schade, um auf dem Zimmer zu sitzen.“

Leise fragte Bettina: „Räht mich Tante Juana suchen? Vielleicht braucht sie mich.“

Er aber drückte sie auf die Wand nieder, von der sie sich erhoben hatte, und ließ sich aufatmend an ihrer Seite nieder.

„Weichen Sie, Bettina, man braucht Sie nicht, sie hat sich ein wenig auf das Ruhebett gelegt, war recht angegriffen. Ich aber, ich suchte Gesellschaft...“

Und plötzlich ergriff er Bettinas Hand, preßte sie mit hartem Druck, und seine schlackernden Augen bohrten sich in die ihren.

„Ich bin so unglücklich, Bettina, helfen Sie mir...“

Saß dufteten die Lilien im Garten der Villa Juana. Gleisnerlich glitt das Mondlicht über Psyche's lachendes Gesicht, wiegte die wache Bettina ein in einen seltsamen Traum... darein eine heiß flüsternde Stimme von Liebe sprach, von süßlicher Liebe und Glück, das sie finden würde durch Francesco, der so unglücklich war an der Seite Donna Agnejas... Und plötzlich lag Francesco vor ihr auf den Knien, preßte den dunklen Kopf in ihren Schoß, stammelte Worte voll sinnloser Leidenschaft.

Er riß sie in seine Arme, preßte seinen glühenden Mund auf den ihren, wieder und wieder... „Bettina...“

Da wurde sie wach. Stieß nach ihm mit ihren schwachen Händen, wollte schreien. Umsonst... Er ließ sie nicht aus seinen Armen, zog sie tiefer der verbergenden Hecke zu.

Da teilte sich plötzlich das Gebüsch an seiner Seite. Ein Arm langte hindurch, ein Arm, an dem ein blühender Reif im Mondlicht glänzte. Ein Dolch blühte auf und fuhr in Francesco's Rücken hinein...

Ein schriller Schrei gelte durch den Garten. Betäubend dufteten die Rosen... Francesco aber lag neben den dunklen Büschen, ein rotes Blutbächlein färbte den weißen Kies, dem Bettina in sinnloser Angst dem Hause zulleb, um Hilfe zu holen.

Giuseppe und der Reitknecht trugen den Bewußtlosen ins Haus, legte ihn in einem entfernten Zimmer nieder, und derweil Marietta zu einem Arzt lief, sagte Giuseppe: „Wir wollen Frau Contessa erst dann in Kenntnis setzen, wenn es der Arzt für nötig hält. Schon zu viel des Schreckens war es in diesen Tagen.“

Er schnitt den Kermel auf, suchte die Stelle, aus der das Blut sickerte. Der Dolch steckte noch in der Wunde, Giuseppe zog ihn mit geschliffenen Händen heraus.

Bettina betrachtete ihn schauernd. Ein sehr zifellierter Griff hielt die blühende Klinge, alte arabische Künstlerarbeit, wie man sie kaufte in den Bazaren des Corjo Vittorio Emanuele und

Erfolge der Autonomisten.

Die französischen Generalratswahlen.

Die am Sonntag in ganz Frankreich vorgenommenen General- und Arrondissementratswahlen ergaben keine wesentliche Verschiebung. Die Generalratswahlen trugen im allgemeinen den Charakter örtlicher Wahlen. Die Wahlen des Regierstages in Unterelass, Oberelass und Votbringen verliefen jedoch diesmal unter der Pa- rade: Für die Erhaltung der Muttersprache, für ein autonomes Elsass-Votbringen, das in lebens- wichtigen Fragen selbst über seine Entwicklung zu bestimmen hat! Die Stimmzahl, die alle auf elassisch und lothringischen Kandidaten erhalten haben bewiesen, wie wenig allen französischen Behauptungen zum Trotz die Elsass-Votbringer daran denken, ihr Volkstum preiszugeben. In den meisten Kantonen wird am nächsten Sonntag Stichwahl stattfinden müssen. Aber schon das bis- herige Ergebnis ist hoch interessant.

Es sind u. a. gewählt an Führern der De- marktbewegung: im Unterelass der von den Fran- zosen viele Monate ins Gefängnis gesteckte Auto- nomist Paul, der autonomistische Ratsherr Dr. Friderer; im Oberelass die im Kolmarer Pro- zess zu je einem Jahre Gefängnis verurteilten Abgeordneten Dr. Ricklin und Professor Koffe, und der heimatvertrieben gerichtete Abgeordnete Broglie; in Votbringen der Untersech- ner des autonomistischen Manifestes Antoni.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den bisherigen Präsidenten des Volksbundes deutscher Kriegs- gräberfürsorge, Farrer Siebs und dankte ihm für seine Tätigkeit.

Am Sonntag waren Hunderttausende von Berlinern auf der Straße, um die Zeremonien der Lichtwoche zu befeuern. Die Straßenbahn beförderte an beiden Tagen über fünf Millionen Fahrgäste.

In Lodz kam es zu einem Zusammen- stoß zwischen polnischer Polizei und Strei- kenden.

Die spanischen Truppen in Marokko schlo- gen einen Haufen von Aufständischen, die aus der französischen Sahara gekommen waren und den Stämmen in der spanischen Sahara zahl- reiches Vieh geraubt hatten.

In Nizza hat die Polizei auf Ersuchen der spanischen Regierung drei spanische Offiziere vorläufig verhaftet. Auf den Ver- hörden ruht der Verdacht der Beteiligung an dem letzten Komplott.

Aus dem Reich

Steigende Verforungsansgaben des Reiches.

Die Zahl der verforungsberechtigten Kriegs- beschädigten und Kriegshinterbliebenen ist, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz er- zählt, in den letzten Jahren nicht gesunken, son- dern gestiegen. Nach der vom Reichsarbeits- ministerium vorgenommenen Zählung waren im Mai 1928 761 294 verforungsrechtlich Beschä- digte vorhanden, während sich diese Zahl im Oktober 1926 auf 736 867 und im Oktober 1924 auf 720 931 belief. Auch die Zahl der verforungs- berechtigten Kapitulanten ist gestiegen: sie betrug im Mai 1928 58 917, im Oktober 1926 da- gegen 55 276 und im Oktober 1924 nur 50 422. Diese Steigerungen sind vor allem auf die Min- derung der Erwerbsfähigkeit zurückzuführen, be- reit durch die Durchschneidung im Mai 1928 47 v. H., im Oktober 1926 46,8 v. H. und im Oktober 1924 46,3 v. H. betrug. Eine Verminderung der Ver- forungsansgaben ist daher für den neuen Etat bei den Beschädigten und Kapitulanten nicht zu erwarten, dagegen kann infolge Abnahme der Kosten mit einem geringen Rückgang der Aus- gaben bei der Hinterbliebenenverforung ge- rechnet werden. Im Gesamtresultat dürften sich beim Etat für Verforung und Ruhegehal- ter hinsichtlich der Verforung der Kriegsbeschä-

digten und Kriegshinterbliebenen keine wesent- lichen Minderungen ergeben.

Nur beschränkte Mittel für Kapitalabfindung.

Der Reichsarbeitsminister hat die Hauptverforungsämter erneut ersucht, die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen darüber aufzuklären, daß die Mittel für die Ka- pitalabfindung nur in besonderen Fällen bewil- ligt werden können. Der Vertreter des Reichs- arbeitsministers hat zwar auf dem Vertreter- tage des Deutschen Reichskriegerbundes „Kopf- häuser“ sich dahin geäußert, daß der Reichs- arbeitsminister bestrebt sei, die Mittel für die Kapitalabfindung, die in diesem Haushaltsjahre 90 Millionen RM betragen, zu erhöhen. Ge- genwärtig ist die Lage so, daß der Reichsarbeits- minister künftig in dem Umfange, daß ein Kriegsbeschädigter bereits vor Bewilligung der Abfindung mit einem Wohnungsbau beginnt und durch die Ablehnung des Kapitalabfindungsan- trags in eine Notlage gerät, eine besondere

Härte nicht mehr erblicken und die Kapitalab- findung aus diesem Grunde nachträglich nicht mehr bewilligen kann.

Ministerpräsident Braun für eine Milderung der politischen Rundfunkzensur.

Der preussische Ministerpräsident Braun führt in einem an die preussischen Vertreter in den politischen Ueberwachungsausschüssen der Sen- begegesellschaften gerichteten Schreiben aus, er habe in einzelnen Fällen festgestellt, daß bei der Ueber- wachung der Rundfunkdarbietungen über das ge- botene Maß hinausgegangen worden ist. Diese Tatsache hat den Ministerpräsidenten veranlaßt, in dem erwähnten Schreiben die Bitte auszu- sprechen, die Ueberwachung, soweit es nicht schon bisher geschehen sein sollte, möglichst weitherzig zu handhaben. Die Rundfunkräte, so führt der Ministerpräsident aus, müßten allmählich mehr als bisher daran gewöhnt werden, auch von der Ueberwachung abweichende und ihnen nicht zusagen- de politische Auffassungen zu hören, wenn diese Mei- nungen sachlich vorgetragen würden.

Parteiaufmarsch in England.

In England vollzieht sich zur Zeit der Auf- marsch für die im nächsten Jahre in Aussicht stehenden Parlamentswahlen. Die drei großen Parteien, die um die Macht ringen, halten große Musterung. Es wird noch einmal überprüft, was von den alten Schlagworten, mit denen frühere Wahlkämpfe ausgetrieben worden sind, noch brauchbar ist, und was man als überwunden zum alten Eisen werfen muß.

Lebhaft ging es auf dem Parteitag der Ar- beiterpartei zu. Hier playten auch die Gegenläufe innerhalb der eigenen Reihen scharf aufeinander. Das Ergebnis war aber der Sieg der Richtung Mac Donald über den radi- kalen Flügel, der die Partei auf die sozialistischen Theorien festlegen will, während es Mac Donald weniger auf die Theorie, als auf praktische Erfolge ankommt. Er will für die Arbeiter- partei zunächst die politische Macht erringen, die sie ja schon einmal für kurze Zeit in Händen hatte. Damals war sie aber auf die Unter- stützung der Liberalen angewiesen, und in dem Augenblick, als diese ausblieb, stürzte auch das Kabinett Mac Donald. Das Ziel der Arbeiter- partei geht deshalb heute dahin, bei den kommen- den Wahlen nicht nur die relative, sondern die absolute Mehrheit zu erhalten.

In Plymouth tagt die Liberale Par- tei, die heute nur noch das Bündnis an der Spitze zwischen den Konservativen und der Ar- beiterpartei bildet, eine selbständige Bedeutung aber kaum noch hat. Immerhin kann die Taktik der Liberalen für den Wahlausfall entscheidend sein. Außerdem hat der liberale Parteiführer

Lord George während des Krieges und bei den Friedensverhandlungen in Versailles eine so bedeutende Rolle gespielt, daß seine Persön- lichkeit allein schon genügt, das Interesse dem liberalen Parteitag zuzuwenden. Tatsächlich wurden auch die Verhandlungen durch eine große programmatische Rede Lord Georges beherrscht, in der er gleichmäßig an der Politik der Kon- servativen und an der der Arbeiterpartei An- teil hatte.

Einer besonders scharfen Kritik unterzog er besonders die englische Außenpolitik mit Ein- schluß des englisch-französischen Abkommens. So sehr man aus dieser Kritik aus- stimmen kann, drängt sich doch immer wieder die Frage auf: Würde es Lord George anders gemacht haben? Die konservative Regierung ist nur den Weg weitergegangen, den Lord George schon in Versailles betreten hat. Und nach Versailles hat die von Lord George be- triebene Kriegspolitik geführt, die nur das eine Ziel vor Augen hatte: die Vernichtung der deut- schen Seemacht. England hat dieses Ziel zwar erreicht, aber um einen recht hohen Preis. In Europa steht das stolze Albion heute unter der Vorherrschaft Frankreichs, und stärker als von der deutschen Flotte wird es heute von der amerikanischen bedroht. Lord George kritisiert also nur die Fehler seiner eigenen Politik, wenn er die heutige englische Außen- politik kritisiert.

Innenpolitisch war in der Rede Lord Georges von Bedeutung, daß er ein Bündnis mit der Arbeiterpartei rundweg ablehnte.



Der Reichshereinhain bei Bad Verba.

Die seit Jahren viel erörterte Errichtung eines Reichshereinhains für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Helden ist jetzt vom Reichsinnenministerium im Einvernehmen mit der Mehrzahl der Kriegerverbände beschlossen worden. Das Ehrenmal soll nun in Ge- stalt eines Ehrenhains in Bad Verba bei Weimar errichtet werden. Unser Bild gibt einen Blick auf das von hohem Nadelwald umschlossene Gelände im Dambachgrunde.

Die deutschnationalen Verhandlungen.

Ende dieser Woche tritt in Berlin die Partei- vertretung der Deutschnationalen erneut zusam- men, um die im Oktober nicht zu Ende geführten Beratungen über eine Reorganisation der Partei fortzusetzen. Zwischen den Vertretern der ver- schiedenen Richtungen, die um die Macht inner- halb der Partei ringen, finden laut „DAZ“ zur Zeit noch Verhandlungen statt. Sie sollen am Mittwoch abgeschlossen werden. Donnerstag in- det eine Sitzung der deutschnationalen Reichs- tagsfraktion statt.

Ludendorff geht nicht nach China.

Wie die „DAZ“ von wohlunterrichteter Seite erfährt, beschäftigen sich Zeitungsmeldungen, die von einem Angebot der chinesischen Regie- rung an General Ludendorff wissen wollten, die Organisation und Leitung der chinesischen Armee zu übernehmen, nicht. General Tschin W. der Führer einer chinesischen Kommission, die im Auftrage des Generals Tschiangkai-schek Deutsch- land besuchte, hat bei dieser Gelegenheit Ge- neral Ludendorff seinen Besuch gemacht, um ihm die Grüße Tschiangkai-scheks und anderer chine- sischer Heerführer zu überbringen. Ein Ueber- tritt des Generals Ludendorff in den Dienst der chinesischen Regierung ist überhaupt nicht erwünscht worden.

Reichslandbund fordert Steuererlass.

Der Reichslandbund hat an den Reichs- minister der Finanzen eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Gegenüber den im Sommer an die Ernte geknüpften hohen Erwartungen ist jetzt leider festzustellen, daß die Landwirtschaft in ihrer Rentabilität und Zahlungsfähigkeit trotz teil- weise guten Ernteausfalles nicht in der Lage sein wird, die zahlreichen rückständigen Steuer- beträge zu tilgen. Dem besseren Ernteergebnis steht ein weitaus größerer Preisrückgang gegenüber. Diese Lage veranlaßt uns, den Reichsminister der Finanzen dringend zu bitten, die Finanzämter erneut anzuweisen, daß die bestehenden Stun- dungen weiter verlängert werden und entsprechend der voraussichtlichen Rentabilitäts- lage des einzelnen Betriebes namentlich zu Niedererschlagungen der rückständigen Steuer ac- cessit werden.

Gegen die Uebersteigerung des Verrechnungs- wesens.

In erster Sorge um die immer mehr um sich greifende Zersplitterung des deutschen Schul- wesens und die dem Sinne der Einheitsschule entgegenwirkende Tendenz eines überstei- gerten Verrechnungswezens hat der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen- verein in einer Entschiedenheit die Forderung aufgestellt, daß mit möglicher Beschleunigung ein Reichsausschuß geschaffen werde, das den Aufbau eines einheitlichen Schulwesens in den deutschen Ländern gewährleistet. Es erscheint dringend geboten, dem Verrechnungs- wesens und den sich gegenständig heuernden An- forderungen an die Zulassung zu den verschie- denen Berufs- und Verwaltungszweigen, Ein- halt zu gebieten. Zu dem Zweck ist zu fordern, daß eine Konferenz von Vertretern der Lehrer- schaft, der verschiedenen Schulanstalten und der Elternschaft unter Finanzierung von Sachver- ständigen aus Wirtschaft und Verwaltung be- rufen werden, um die sachlich gebotene Bildungs- anforderung für die Zulassung zu bestimmten Berufen und Verwaltungszweigen festzusetzen. Es ist erneut zu prüfen, ob das in dem Abgleichungs- nis der verschiedenen Schularten zum Ausdruck kommende Bildungsziel den Anforderungen des Geisteslebens noch entspricht oder erhöht werden muß.

Die deutschen Ärztekammern gegen eine Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges.

Auf Grund der Verabredungen über Aus- dehnung des Zwanges zur Krankenversicherung hat in Berlin eine Beratung von Vertretern sämtlicher deutscher Ärztekammern stattgefun- den. Es wurde eine Entschiedenheit gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die vereinigt- ten Vertreter aller Ärztekammern Deutschlands eine Ausdehnung des Versicherungszwanges in der Krankenversicherung über den Kreis solcher Personen hinaus, die sich nach ihrer gesamten wirtschaftlichen Lage im Krankheitsfalle die not- wendige Krankenhilfe nicht selbst verschaffen können, nicht nur für überflüssig, sondern für schädlich halten.



Der Wunsch des Rauchers.

Eine Cigarette, mild, an-
regend und bekömmlich.
Das neueste Erzeugnis
der Halpaus-Werke.

Mirala

50



Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Gattingen, 16. Okt. (Am goldenen Hochzeitstage brennt das Anwesen nieder.) Als abends die Eheleute Siby in Sprockhövel im Kreise ihrer Angehörigen die goldene Hochzeit feierten, brach plötzlich ein Großfeuer aus, das sich mit riesiger Geschwindigkeit verbreitete und die Gebäude nebst der großen Erntevorräte vernichtete. Nur mit Mühe konnte das Großvieh in Sicherheit gebracht werden. Erst nach achtstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr die Brandstätte verlassen.

Gelsenkirchen-Duer, 17. Okt. (Eine Frau vom Auto überfahren und getötet.) Aus der Richtung Recke kommend befand der Kraftwagenführer Paul Mattias mit einem Personentransportwagen die linke Straßenseite und fuhr plötzlich gegen einen Baum, als aus der entgegengekehrten Richtung eine Radlerin nahte. Die Radlerin, die 50 Jahre alte Frau Josefine Jakowicz, geriet unter die Räder, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Der Chauffeur wurde in Haft genommen.

Essen, 16. Okt. (Großfeuer auf der Zeche Neufeld.) Das auf der Zeche Neufeld (König Wilhelm) gegen 9.30 Uhr in der Delfshafenanlage entstandene Feuer wurde gegen 10.30 Uhr eingedämmt. Die ganze Delfshafenanlage ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Weiterhin wurde ein Feuerwehrmann am Arm verletzt und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Um 11.15 Uhr war jede Gefahr beseitigt, so daß die Werke nach Zurücklassung einer Brandwache abdrücken konnten. Die übrigen Betriebe der Zeche sind durch diesen Brand nicht in Mitleidenschaft gezogen worden und arbeiten unverändert weiter. Der große Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zuñburg, 17. Okt. (Ein Kapitän und eine Kellnerin auf mysteriöse Weise verschwunden.) Im Kaiserhafen wurde ein führerloses treibendes Rad aufgefunden, in dem man eine Schürze und eine Aktentasche vorfand. Die Feststellungen ergaben, daß der Radfahrer zu dem ganz in der Nähe der Fundstelle vor der liegenden Dampfer „Hoy“ gehörte. An Bord des Dampfers konnte man jedoch den Kapitän nicht auffinden, lediglich Rod und Weste, die er tags zuvor getragen hatte, wurden vorgefunden. Seine Uhr sowie ein Betrag von 300 Gulden, die er beiseite haben soll, fehlten. Die sofort von der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß der Kapitän nachts angeblich eine Kellnerin aus Saar mit auf sein Schiff genommen hat. Man vermutet, daß der Kapitän die Frauensperson morgens mit dem später aufgefundenen Raden hatte an Land zurückbringen wollen, wobei er nur mit Hofe und dem beseitigten Raden ist. Sicherlich sind die beiden auf dieser Fahrt in den Hafen gestürzt, wenn nicht gar ein Verbrechen vorliegt. Die Kriminalpolizei ist fieberhaft mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

57. Verbandstag des Gesamt-Verbandes Rheinisch-Westfälischer Stenographen.

Barmen, 17. Okt. Der auf dem Boden der Einheitssturzschrift stehende Gesamt-Verband Rheinisch-Westfälischer Stenographen hielt vom 13. bis 15. Oktober in Barmen seinen diesjährigen, den 57. Verbandstag ab. Die Hauptverhandlungen begannen mit einer Vertreterversammlung, in deren Verlauf folgende Entschlüsse angenommen wurden:

„Der Gesamt-Verband Rheinisch-Westfälischer Stenographen stellt auf seinem 57. Verbandstag am 13. und 14. Oktober 1928 in Barmen fest, daß die vor vier Jahren von den Reichs- und Länderregierungen für die Schulen und Behörden vorgeschriebene deutsche Einheitssturzschrift sich im Unterricht und in der Praxis durchwegs bewährt hat. Der Verbandstag richtet an die Vertreter von Handel und Industrie die Bitte, bei Neueinstellungen solchen Angeestellten den Vorrang zu geben, die die Einheitssturzschrift beherrschen und vor einer Handelskammer die Fertigkeitprüfung abgelegt haben, um auch auf dem Gebiete der Wirtschaft die wünschenswerten stenographischen Einheitsfertigkeit herbeizuführen.“

Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bielefeld gewählt.

In der öffentlichen Hauptversammlung wurden nach den üblichen Begrüßungsreden die Beschlüsse der Vertreterversammlung bekanntgegeben, worauf Festvortrag Prof. Pfaff (Darmstadt) den Festvortrag hielt. Der Redner gab einen Überblick über die Entwicklung der einheitssturzschriftlichen Bewegung von ihren Anfängen bis zur Jetztzeit. Daran schloß sich ein Ausblick auf die Zukunft. — Bei dem in den Abteilungen von 60 bis 400 Stenographen, ca. 1000 Teilnehmer umfassenden Schreibwettbewerb haben sich tadellose Ergebnisse gezeigt, die im Verlauf der im übrigen wohlgeleiteten Abendfeiern in der Stadthalle bekanntgegeben wurden. Es wurde u. a. wiederum von Herrn Stief (Essen) eine Spende von 400 Sten in der Minute geleistet. Dankenswerte Spenden von Behörden und größeren Firmen ermöglichten die Auszeichnung der Spitzenleistungen durch wertvolle Ehrengaben.

Elberfeld, 17. Okt. (14 000 Mark bei der Gerichtskasse unterschlagen.) Ein schon lange Jahre bei der Elberfelder Gerichtskasse angestellter Kassenbeamter hat kurz nach der im vorigen Monat vorgenommenen Revision 14 000 Mark der Kasse entnommen. Das Geld hatte er ausschließlich in Rennwetten angelegt. Als die Kassen in Schwelm seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Das Urteil gegen die Posträuber von Ohligs.

Se 15 Jahre Zuchthaus.

Elberfeld, 17. Okt. In dem Prozeß gegen die beiden Posträuber von Ohligs, Hein und Larm, wurden die beiden Angeklagten wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes, Hein insbesondere Körperverletzung mit Todeserfolg, zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei beiden wurde auf Stellung unter

Sußmann vor dem Richter.

Der Gladbecker Abiturientenmordprozeß.

Essen, 17. Okt. Nicht nur das Schwurgericht, der ganze Essener Justizpalast steht im Zeichen des Gladbecker Abiturientenmord-Prozesses. Auf den Treppen und in den Gängen drängen sich die Neugierigen, mehr Frauen als Männer, die von zufällig aus dem Schwurgerichtssaal herauskommenden alles Mögliche zu erfahren hoffen. In der Kriminalgeschichte steht auch der Fall Susmann-Daube bisher einzig da. Ein ungeheuerliches Verbrechen ist hier geschehen, das weit bis über die Grenzen Deutschlands hinaus das Interesse der Welt wachgerufen hat. Dies beweist schon die überaus starke Pressebegeisterung. Sind doch aus ganz Deutschland und aus dem Ausland sogar Pressevertreter herbeigeeilt, um diesem einzigartigen Prozeß beizuwohnen. Von über 200 Anmeldungen konnten wegen Raummangels kaum 80 berücksichtigt werden. Die Justizpressestelle in Essen hat im Einvernehmen mit dem Vorstehenden des Schwurgerichts und dem Landgerichtspräsidenten umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um die Verhandlung selbst und die Berichterstattung darüber einer reibungslosen Abwicklung zuzuführen. Im ersten Stock des Justizgebäudes ist ein großer Konferenzsaal mit allen Bequemlichkeiten, Schreibgelegenheit und dergl. für die Pressevertreter eingerichtet, der Eingangstür dieses Raumes gegenüber hat eine Telefonzelle-Kette fünf Fernsprecheinrichtungen mit schalldichten Telefonzellen aufgebaut, die lediglich der Presse zur Verfügung stehen und von einem Justizwachmeister betreut werden. Hier werden ununterbrochen Telefongespräche nach Berlin, nach dem Osten des Reiches, ja sogar nach Wien abgewickelt, die wegen ihrer Länge trotz der Pressevorsicht, märchenhafte Summen kosten. Das Schwurgericht ist doppelt belegt. Man muß mit einer mehrstündigen, vielfach mehrwöchigen Verhandlung rechnen und für den Fall plötzlicher Erkrankung eines der Richter oder der Geschworenen muß sofort Ersatz zur Stelle sein, damit die Verhandlung nicht von vorn begonnen werden muß. Auch die Staatsanwaltschaft hat aus diesem Grunde zwei Vertreter entsandt, der Oberstaatsanwalt tritt als dritter Vertreter seiner Behörde nur zeitweilig in die Erscheinung. Ueberflüssig zu bemerken, daß auch der Landgerichtspräsident, der Richterpräsident sowie nahezu sämtliche gerade dienstfreie Gerichtsräte, abwechselnd der Verhandlung beiwohnen. Für die Presse sind im Gerichtssaal vier lange Tische aufgestellt, die bis auf das letzte Plätzchen voll besetzt sind. Eine Pressevertreter haben, um der dringenden fürchterlichen Enge zu entgehen, sogar auf den Zeugenbänken Platz genommen.

Ueberaus bunt sieht es im Zuhörerraum aus. Dort haben, — normaler Weise sind 70—80 Plätze vorgesehen, — mit Zuhilfenahme besonderer Bänke und Stühle etwa 100 Personen Platz gefunden. Auch hier in der Hauptloge Damen und zwar Damen der Gesellschaft, mondän gekleidet, zum Teil im Schmuck der Edelsteine. Die Ausgabestelle für Teilnehmerkarten wurde noch am Morgen des Verhandlungstages geradezu bestürmt, obwohl schon an der Tür dieser Dienststelle ein weithin sichtbares Schild allen, die es lesen wollten, verkündete, daß längst über sämtliche Plätze verfügt war. Und auch unter den Zuhörern sind Justizpersonen und deren Damen überaus zahlreich vertreten. Einiges Aufsehen erregte der eine weibliche Rechtsanwältin Offens. Fräulein Doktor mit schwarzem Hut und schwarzer Robe, was sich auszeichnet von dem schneigen Weiß des seidenen Jachets ab, verfolgte den Gang der Verhandlung mit lebhaftem Interesse und machte sich hin und wieder Notizen. Ein bunt bewegtes Bild und ein ebenso buntes Auditorium, vor dem sich diese schredliche Schicksalsstragödie zweier Gladbecker Abiturienten nun in tagelanger Verhandlung entrollen soll. Auch die Geistlichkeit fehlt unter den Zuhörern nicht, was ganz erklärlich ist, weil für die berufenen Seelenführer gerade diese Jugendstragödie von hohem psychologischen Wert sein dürfte.

Düsseldorf, 17. Okt. (Der Erbräutigam als Brandstifter.) Nachts geriet das Haus eines alten Fiskiers in Eckenbach bei Venrath in Brand. Das Obergeschloß und der Dachstuhl brannten aus. Das ganze Mobiliar fiel dem Feuer zum Opfer. Die Bewohner des Hauses wurden erst nach, als die Schlafstimmer in Brand geriet. Sie konnten sich notdürftig befreien auf die Straße retten. Am Mittag nach dem Brand wurde der frühere Bräutigam der Tochter des Fiskiers, der 25jährige Elektriker Willi Aljos Kriehn als der Brandstifter ermittelt und festgenommen. Er gestand, den Brand aus Rache wegen der Aufhebung der Verlobung und aus Eifersucht angelegt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten nach kurzer Verhandlung in Ansehung seiner geistigen Minderwertigkeit zur Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr, 9 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust beantragt.

Münster, Minden u. Sauerland Die neue Bahn Dortmund—Münster.

Eröffnung 17. Oktober — Kosten 15,2 Millionen Mark.

Münster, 17. Okt. Am 17. Oktober wird die nunmehr fertiggestellte Reichsbahnlinie Preußen—Münster, die in ihrem Verlaufe auf eine geschichtliche Vergangenheit zurückblicken kann, in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben werden. Nach einer weithin bekannten Vorgehensweise ist die direkte Eisenbahnverbindung Münster—Dortmund nunmehr zur Tatsache geworden.

Von Bahnhof Preußen bis kurz vor Lünen Hauptbahnhof benutzt die neue Linie den Bahnhöfen und die Gleise der bestehenden Strecke Dortmund—Gronau und zweigt erst beim Stadtwippenbrücke als selbständige Strecke von letzterer ab. Hinter Lünen-Hauptbahnhof wendet sich die Linie in nordöstlicher Richtung nach Werne a. d. Lippe. Bei diesem Ort macht sie einen großen Bogen nach Norden und führt dann von dort fast schuragerade über Capelle, Alzeberg, Dabensberg, Amelsbüren nach Münster. Die Gesamtlänge von Preußen bis Münster beträgt rund 45 Kilometer; die Entfernung von Dortmund bis Münster rund 58 Kilometer.

Die Linienführung der neuen Bahn erfordert eine große Zahl von Kunstbauten, stellte aber dem entwerfenden Ingenieur keine Aufgaben von Bedeutung. Zu erwähnen sind vielleicht die schöne Bogenbrücke am Nordende des Bahnhofes Werne, sowie die eiserne Kanalbrücke von 66 Meter Stützweite nördlich des Bahnhofes Amelsbüren.

Die Bahnhöfe der Neubaustrecke sind durchweg sehr weitläufig angelegt und auf weiteren

Polizeiaufsicht, bei Darm ferner auf 7 Jahre Ehrverlust erkannt. Der Antrag der Verteidigung, dem zur Untersuchung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt zu überweisen, wurde abgelehnt. Die in Koburg über Hein verhängte Zuchthausstrafe wurde in die obige Strafe einbezogen. Eine Zusammenziehung der über Larm verhängten Zuchthausstrafe mit der in Weimar verhängten Strafe wird später erfolgen. In der Urteilsbegründung wird u. a. erklärt, daß beide die Tat in Ohligs mit voller Ueberlegenheit ausgeführt und es außer Zweifel stehe, daß der tödliche Schuß von Hein stamme. Lediglich die Ansicht der Gerichte, daß hinter den Taten der Angeklagten ultraradikale Kreise stehen, habe veranlaßt, von einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe abzusehen.

schafft hat aus diesem Grunde zwei Vertreter entsandt, der Oberstaatsanwalt tritt als dritter Vertreter seiner Behörde nur zeitweilig in die Erscheinung. Ueberflüssig zu bemerken, daß auch der Landgerichtspräsident, der Richterpräsident sowie nahezu sämtliche gerade dienstfreie Gerichtsräte, abwechselnd der Verhandlung beiwohnen. Für die Presse sind im Gerichtssaal vier lange Tische aufgestellt, die bis auf das letzte Plätzchen voll besetzt sind. Eine Pressevertreter haben, um der dringenden fürchterlichen Enge zu entgehen, sogar auf den Zeugenbänken Platz genommen.

Ueberaus bunt sieht es im Zuhörerraum aus. Dort haben, — normaler Weise sind 70—80 Plätze vorgesehen, — mit Zuhilfenahme besonderer Bänke und Stühle etwa 100 Personen Platz gefunden. Auch hier in der Hauptloge Damen und zwar Damen der Gesellschaft, mondän gekleidet, zum Teil im Schmuck der Edelsteine. Die Ausgabestelle für Teilnehmerkarten wurde noch am Morgen des Verhandlungstages geradezu bestürmt, obwohl schon an der Tür dieser Dienststelle ein weithin sichtbares Schild allen, die es lesen wollten, verkündete, daß längst über sämtliche Plätze verfügt war. Und auch unter den Zuhörern sind Justizpersonen und deren Damen überaus zahlreich vertreten. Einiges Aufsehen erregte der eine weibliche Rechtsanwältin Offens. Fräulein Doktor mit schwarzem Hut und schwarzer Robe, was sich auszeichnet von dem schneigen Weiß des seidenen Jachets ab, verfolgte den Gang der Verhandlung mit lebhaftem Interesse und machte sich hin und wieder Notizen.

Ein bunt bewegtes Bild und ein ebenso buntes Auditorium, vor dem sich diese schredliche Schicksalsstragödie zweier Gladbecker Abiturienten nun in tagelanger Verhandlung entrollen soll. Auch die Geistlichkeit fehlt unter den Zuhörern nicht, was ganz erklärlich ist, weil für die berufenen Seelenführer gerade diese Jugendstragödie von hohem psychologischen Wert sein dürfte.

Ausbau zugeschnitten. Außer dem durchgehenden Hauptgleis ist überall noch ein Ueberholungsgleis vorhanden, daneben die erforderlichen Gleise für den Güterverkehr. Die Bahnhöfe sind in Lünen und Werne wegen des erwarteten größeren Personenverkehrs durch Tunnel zugänglich.

Der bedeutendste Hochbau der Neubaustrecke ist das Empfangsgebäude Werne. Ueber einen großen Vorplatz, der schwach ansteigend das Gebäude gut zur Geltung kommen läßt, betritt man die geräumige Schalterhalle. Die Wände sind ringsum bis in Türhöhe mit braunen gebrannten Tonplatten bekleidet, darüber hellgelb getrichen. Die farbige Holzdecke und die bunt verglasten Fenster vollenden den harmonischen Eindruck des Ganzen.

Nicht unerwähnt bleiben darf bei Bahnhof Werne der wichtige schmucke Wasserturm, der ein Wahrzeichen der Stadt zu werden verspricht.

In Münster machte die Dortmunder Linie einen neuen, den vierten Bahnstrecke erforderlichen und damit eine Verbreiterung des ganzen Bahnhofs nach Osten. Der alte Gleisgruppen und andere Gebäulichkeiten mußten fallen. Der Bahndamm wurde um rund 30 Meter verbreitert. Ein neuer schmucker Gleisgruppen erhielt sich an der Hamburgerstraße, in Erwartung eines noch in der Zukunft liegenden „Vollausbaues“ vom Bahnhof Werne weit abgerückt. Er wird ergänzt durch eine an den neuen verbreiterten Bahnhof angelegte „Nebenallee“, die mit dem eigentlichen Gleisgruppen durch eine überdachte Brücke verbunden ist.

Die Verbreiterung des Bahnhofes bedingt auch die Verlängerung zweier großer im Zuge der Hamburger- und der Wolfederstraße liegenden Brückenbauwerke; beide erhielten im Wesentlichen mit der Stadt Münster in dem neuen Teile eine größere Breite, als sie der bisherige Zustand hatte, um für die spätere Entwicklung vorzusehen.

Die Kosten des Baues lassen sich, weil ein erheblicher Teil der Durchführung in die Inflationszeit fiel, mit völliger Genauigkeit nicht ermitteln. Der ursprüngliche Kostenschlag betrug 30 960 000 Mark. Für die Fertigstellung des Baues seit Wiederaufnahme der Arbeiten im Herbst 1926 sind 15 210 000 Mark ausgeworfen, so daß unter Zuzurechnung der Ausgaben in der Inflationszeit die ursprüngliche Summe wieder erreicht oder jedenfalls noch überschritten wird.

Von Rhein und Mosel

Rhein, 17. Okt. (Zur Schließung der Preisa. — Der Dank des Völkerbundes.) Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, hat dem Oberbürgermeister von Köln Dörmann aus Anlaß der Schließung der Preisa seinen Dank für den großen Raum übermitteln, der dem Völkerbund während der Kölner Rundgebung

der Preisausstellung eingeräumt worden ist. Der Generalsekretär betont besonders die freundliche Aufnahme der Völkerbundjournalisten durch die Stadt Köln. Ferner hat die Informationsabteilung des Völkerbundes Sekretariats anlässlich der Schließung der Preisa Dörmanns meiter Abenauer zu dem großen Erfolge der Ausstellung beglückwünscht und den Dank für die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten des Staatshauses für die Informationsabteilung des Völkerbundes Sekretariats ausgesprochen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat bekanntlich persönlich an der Eröffnung der Preisausstellung teilgenommen. Während der Dauer der Ausstellung ist die Preisa von zahlreichen hohen Beamten des Völkerbundes Sekretariats und von Völkerbundjournalisten besucht worden.

Nachen, 16. Okt. (Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Republikanern.) Hier kam es in den letzten Tagen wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Republikanern, hervorgerufen durch das herausfordernde Verhalten der ersten. Am Donnerstag wurden im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten an verschiedenen Stellen der Stadt harmlose Passanten in abwechselnden und verprügelt. Mehrere Personen wurden verletzt und die Polizei wurde alarmiert. Freitag abend kam es an der Ecke Moosstraße und Kaiserallee wieder zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Nationalsozialist schwere Kopfverletzungen erlitt.

Nachen, 16. Okt. (Festgenommene Einbrecherbande.) Die Kriminalpolizei nahm drei „schwarzen Jungen“ fest, die in ein Radiogeschäft eingedrungen waren und für etwa 1200 Mark Waren erbeutet hatten. Es handelt sich um bekannte hiesige Einbrecher; sie wurden dem Richter vorgeführt. Die gestohlenen Sachen konnten bis auf einen kleinen Rest wieder herbeigeschafft werden.

Düren, 16. Okt. (Schiedsspruch in der Dürener Textilindustrie.) Im Lohnkampf der Dürener Textilindustrie, der bereits sieben Wochen dauert, hat der Schlichter den Schiedsspruch gefällt, nachdem das bisherige Lohnabkommen wieder in Wirkung gesetzt wird mit der Abänderung, daß der Tariflohn des 10 Prozentigen Arbeiters (Webers) von 67 auf 70 Prozent erhöht wird. Im Tariflohn der anderen Arbeiter und Arbeiterinnen tritt eine entsprechende Erhöhung ein. Von dieser Lohnhöhung sind die Arbeitnehmer der Flachspinnerei und Leinweberei ausgenommen. Das neue Abkommen kann zum ersten Male zum 1. 3. 1933 getätigt werden. Die Erklärungssfrist der führenden Parteien läuft bis 20. 10.

Wagen, 17. Okt. (Selbstmord Zusammenstoß.) Die hiesige Feuerwehr hatte in früher Morgenstunden eine Brandübung gefahret. Nun zur festgelegten Zeit die Brandübungen zum Probealarm ertönte, hatte niemand eine Ahnung davon, daß wirklich ein Brand ausgebrochen war, und zwar in einer mit Stallungen verbundenen Scheune. Das Feuer griff rasch um sich und legte das ganze Gebäude in Schutt und Asche.

Godesberg, 17. Okt. (Tagung des Verwaltungsrates des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz.) Unter dem Vorsitz von Oberlandesgerichtspräsident Dr. Schollen hielt der Verwaltungsrat des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz in Godesberg eine Tagung ab, um eine Reihe dringender Fragen zu besprechen. Bürgermeister von Godesberg begrüßte im Namen der Gemeinde herzlich die Gäste. Landesverwaltungsrat Dr. Busen-Düffeldorf berichtete sodann über die Arbeit des Heimatmuseumsverbandes. Der Einladung der Stadt Dreesen auf Teilhabe des Vereins an der Ausstellung „Weisen und Wandern“ wird man auf einstimmigen Beschluß der Versammlung Folge leisten. Eine rege Aussprache entpinn sich über die in Zukunft zu unternehmenden Werbemaßnahmen; die akademische und wandernde Jugend soll ganz besonders für den Verein und seine Ziele interessiert werden. Nach der Verhandlung verabschiedeten Vereinsmitglieder die Teilnehmer im Bonner Münster die Ausgrabungsergebnisse in der Krypta; und besuchten darauf das Städtische Museum, wo die alten Fachwerkhäuser und die St. Martinikirche das Interesse der Teilnehmer erregten.

Koblenz, 17. Okt. (Zwei Selbstmordversuche und ein Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel wurde ein aus Köln stammender Mann belohnungslos im Bett liegend aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt. Die Selbstmordhandlung ergab, liegt ein Selbstmordversuch durch Vergiftung vor. — In einem Hause der Altstadt verfuhrte ein junger Mann seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er einen Gasbalken in den Mund nahm. Der Selbstmordhandlung konnte noch rechtzeitig gerettet werden. In dem dritten Selbstmordfall erzielte der Täter das Ziel wirklich. Ein Mann von auswärts wollte bei einer hiesigen Familie zu Besuch. Zum Schrecken seiner Gastgeber stürzte er sich plötzlich aus einem Fenster des 4. Stockwerks auf die Straße und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er eine Stunde nach der Entlieferung seinen Verletzungen erlag.

St. Goarshausen, 17. Okt. (Die Frostschäden in dem Weinbaugebiet.) Eine erneute Abschätzung der durch die Märfälle angerichteten Schäden ergab, daß der Ausfall etwa 250 000 Liter Most beträgt. In den vom Frost verödeten Lagen ist dagegen ein halber bis ¾ Herbst zu erwarten.

St. Ingbert, 17. Okt. (Die Hilfe der Saarregierung für St. Ingbert.) Der Bürgerausschuß der Stadt St. Ingbert ist erneut in der Angelegenheit der Stadtparkasse bei der Regierungskommission vorstellig geworden. Die Regierungskommission hat, wie erinnerlich, 8 Millionen Franken für die Sparrasse zugewandt, damit diese ihren dringlichsten Verpflichtungen gegenüber den Sparern und Kontoinhabern nachkommen kann.

des Berl

Der Leser dieser Zeilen, es sei ein Fehler, „des“ sondern „der“ dessen kein Fehler entnommen aus ein Tit. CC Begehrdes der Grafschaft Mark, Berlin-Dahlem liegt man allgemein, auch Spur. Spur war fröhlich, während es Sprache allgemein in der Spur versteht drücke der Austritt Menschen. Dann ist lassene Eindruck vor tretenem. So spricht eines Wagens. Die wenn sie genau in gangenen Wagens ist aber, wenn die W hatten, d. h. wenn paare der verschiede schieden war. Dann halbe Spur fahren, auf der einen Seite Geleises fahren. Es den verschiedenen W Jahren verschiedene man wenigstens dam fischen Regierung. daher in seinen versch heitspur einführen ein erneuertes Regl des Wagens und Kar der Wäder, mithin kellen 5 rheinländische Die Verordnung in der Grafschaft M Das lag vor allen benachbarte Gebiete fährten. Allerdings möglichsten und Jäl schon die verengerte in den andern Gebieten Die freie Reichsstadt der verengerten Wä der sich die Reichs fahmer genötigt, auf die engere Wagensp einseitig der St Boerde zu fordern. und Kuttgen sollt dert und eingerichte April 1768 sollten al sein. Wer dann n besitzen mit weiter L soll jedesmal 5 Reich verbesseungsstasse be an soll dann eine reren. Alle bis dah fuhrwerke sollen o Anlegung der Person vollständig entwei das fuhrwerk auf öff strafen befunden wi hatiet, Klosen oder u um damit im Auslan einrichten zu können zu können, sollte in Toren, auch in alle Wirtschäusern an be rheinländische Fuß ein hoch vorhanden sein, jede Kasse und jede Reigen der Wäder m Strafe sollten alle das vorchriftsvidrige zur Verstrafung an Teil der Strafe erbe 1768 sollte jeder A bedienter, jeder Ar Wirt, Wagenmacher, Durchfagen oder En von dem fuhrmann Reichsfaher erhalten modern wurde bei 2 befohlen, vom 4. M von fuhrwerk mehr, Kuttge oder Gasse, der engeren Wagens reparieren.

Um die Wege fa heden, Bäume und g geräumt werden. B gegenwärtigen weite Aufbietung der Einl zugeworfen oder wo keltige Wege handele

Die Verordnung gen von den Kangel Gegeben und auch so was üblich war, dem an den öffentl Wirtschäusern ange schener mit der Unw digen könne. Diefes Verfügung war auf hab von einem rhein damit auch in diese möglich sei.

Mit dieser Besti johrelang abgequält gewesen?

Am 5. Septembe später, hat die Märkt kammer zum Ham

Die Einführung des Berliner Wagenspurs in Westfalen.

Von Dr. Adolf Seilmann, Hagen.

Der Leser dieser Ueberschrift wird denken, es sei ein Fehler darin. Es müsse nicht „des“ sondern „der“ heißen. Es liegt in dessen kein Fehler vor. Die Ueberschrift ist entnommen aus einem Altentwurf, das unter Tit. CC Wegeverbesserung Nr. 8 Reportorium der Grafschaft Mark, im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem liegt. In jenen Zeiten sagte man allgemein, auch bei uns in Westfalen, das Spur. Spur war früher jumeist sächlichen Geschlechts, während es heute in der hochdeutschen Sprache allgemein weiblichen Geschlechts ist. Unter Spur versteht man die hinterlassenen Einträge der Fußtritte eines Wildes oder eines Menschen. Dann ist die Spur auch der hinterlassene Eindruck von etwas anderem als Getreidem. So spricht man auch von der Spur eines Wagens. Die Fuhrleute halten Spur, wenn sie genau in der Bahn des vorausgegangenen Wagens bleiben. Schlimm war es aber, wenn die Wagen nicht dieselbe Spur hatten, d. h. wenn der Abstand der Räderpaare der verschiedenen Wagen voneinander verschieden war. Dann konnte der Fuhrmann nur halbe Spur fahren, d. h. mit den Rädern auf der einen Seite außerhalb des anderen Gefleises fahren. Es war schlimm, daß man in den verschiedenen Ländern Deutschlands vor 150 Jahren verschiedene Wagenspuren hatte. Das war wenigstens damals die Meinung der preussischen Regierung. Der preussische Staat suchte daher in seinen verschiedenen Ländern eine Einheitsspur einzuführen. Am 4. März 1768 kam ein erneuertes Reglement „wegen Einrichtung des Wagens- und Karrenspurs in der Grafschaft Mark“. Schon am 14. Februar 1765 hatte die Kriegs- und Domänenkammer in Cleve ein Reglement erlassen, durch das in den preussischen Ländern des Westens die Verengung der Wagenspur auf 5 rheinländische Fuß verordnet und anbefohlen war. Am 15. August 1765 wurde durch eine weitere Verordnung bekannt gegeben, daß solche Weite von 5 Fuß rheinländisch nicht auf die halbe Breite der Felgen oder der äußeren Seite des einen Rades bis zur inneren des andern, sondern vielmehr der gefaltete festgesetzt werde, daß die Weite innerhalb der Räder, mithin zwischen den Felgen derselben 5 rheinländische Fuß ausmachen sollte.

Die Verordnungen vom Jahre 1765 kamen in der Grafschaft Mark nicht zur Durchführung. Das lag vor allen Dingen auch daran, weil benachbarte Gebiete diese Einheitsspur nicht einführten. Allerdings im Kurkölnischen, Kurpfälzischen und Jülich-Bergischen Gebiet war schon die verengerte Wagenspur eingeführt. Von den andern Gebieten Westfalens hatte sich nur die freie Reichsstadt Dortmund zur Einführung der verengerten Wagenspur willig erklärt. So sah sich die Westfälische Kriegs- und Domänenkammer genötigt, am 4. März 1768 erneut die enge Wagenspur für die Grafschaft Mark einheitlich der Stadt Soest und der Soester Werde zu fordern. Wagen, Karren, Chaisen und Kutschen sollten dementsprechend abgemindert und eingerichtet werden. Bis zum 20. April 1768 sollten alle Fuhrwerke so eingerichtet sein. Wer dann noch von den Fuhrwerksbesitzern mit weiter Wagenspur angetroffen wird, soll jedesmal 5 Reichsthaler Strafe in die Wegverbesserungskasse bezahlen. Vom 1. Mai 1768 an soll dann eine noch strengere Strafe eintreten. Alle bis dahin noch nicht abgeminderten Fuhrwerke sollten ohne Ausnahme und ohne Ansehen der Person angehalten und die Achsen vollständig entzwei geschlagen werden, sobald das Fuhrwerk auf öffentlichen Wegen und Landstraßen befunden wird. Es war indessen gestattet, Kloben oder Scheiben mit sich zu führen um damit im Ausland die Spur wieder anders einrichten zu können.

Um diese strenge Maßnahme durchführen zu können, sollte in jeder Stadt und an deren Toren, auch in allen Dörfern, in Zoll- und Wirtshäusern an den Landstraßen ein auf 5 rheinländische Fuß eingerichteter geodetischer Maßstab vorhanden sein, um damit jeden Wagen, jede Karre und jedes Fuhrwerk zwischen den Felgen der Räder messen zu können. Von der Strafe sollten alle diejenigen Personen, die das vorchriftswidrige Fuhrwerk selbstgestellt und zur Beirathung angezeigt hatten, den vierten Teil der Strafe erhalten. Nach dem 1. Mai 1768 sollte jeder Torhüter, Postkammerherr, Bedienter, jeder Kreis-Reuter, Zollkammerherr, Wirt, Wagenmacher, Schmied usw. für das Durchgucken oder Entzweischlagen der Achsen von dem Fuhrmann oder Fuhrwerksbesitzer 1 Reichsthaler erhalten. Den Stell- und Wagenmacher wurde bei 20 Reichsthaler Strafe anbefohlen, vom 4. März 1768 ab keinerlei Art von Fuhrwerk mehr, es sei Wagen, Karre, Kutsche oder Chaise, als nach den Vorschriften der engeren Wagenspur zu verfertigen oder zu reparieren.

Um die Wege fahrbarer zu machen, sollten Geden, Bäume und Strauchwerk aus dem Wege geräumt werden. Vor allen Dingen sollten die gegenwärtigen weiten und tiefen Gefleise durch Aufbietung der Einwohner und Eingekessenen zugehörten oder wo es sich um feine und feste Wege handelte, zugehauen werden.

Die Verordnung sollte sofort in den Kirchen von den Kanzeln jeden Sonntag bekannt gegeben und auch sonst in den Dörfern oder wo das üblich war, öffentlich verlesen, außerdem an den öffentlichen Landstraßen, Zoll- und Wirtshäusern angeschlagen werden, damit sich jeder mit der Unwissenheit deshalb entschuldigen könne. Dieser strengen und deutlichen Verfügung war auf dem Papier noch der Maßstab von einem rheinländischen Fuß angegeben, damit auch in dieser Beziehung kein Irrtum möglich sei.

Mit dieser Bestimmung hat man sich nun jahrelang abgequält. Und was ist der Erfolg gewesen? Am 5. September 1797, also fast 30 Jahre später, hat die Westfälische Kriegs- und Domänenkammer zum Damaligen Reglement, daß die Ver-

fügung vom dem 4. März 1768 eigentlich nicht zur vollständigen Ausführung gekommen sei.

Das Schreiben schließt mit folgenden Worten:

„Aus diesen Gründen ist uns auch Fuhrwerk von verschiedenen Gefleise auf der hiesigen Chaussee besonders willkommen, und da bei Frequenz derselben weiter nichts vorgeschrieben ist, als nur nicht einerlei Fuhrbahn zu halten, und kein so breites Gefleise zu haben,

daß von zwei sich begegnenden Fuhrwerken, daß eine oder andere beim Ausweichen den beständigen Theil des Damms zu überschreiten genötigt ist und deshalb man eine Breite von 6 Fuß rheinländisch als die zulässigste Größe, die aber nicht leicht ein Fuhrwerk hat, als normale im Chausseereglement angenommen hat.“

Das ist also die Wendung, die das Kapitel von der einheitlichen preussischen Wagenspur schließlich genommen hat. Nach fast 30-jähriger Erprobung der Einheitsspur stellt man fest, daß es für die Wege besser sei, keine einheitliche Wagenspur durchzuführen. Die preussische Regierung hat sich mit ihrer Forderung der Einheitsspur keinen Ruhm erworben.

persönlichen Zweck vermandt habe. Graf von Dellefale behauptet, daß sie ein mißliches Werkzeug in der Hand des de Saligny gewesen sei. Im weiteren Verlauf des Prozesses tritt de Saligny energisch, daß er die Schriftstücke an deutsche Industrielle verkauft habe. Der Generalsekretär der Reparationskommission behauptete als Zeuge, daß die gestohlenen Schriftstücke großentheils in Paris und de Saligny diese für seine persönlichen Zwecke benutzt habe. Nach dem Neben der Verteidiger erklärte das Gericht, daß das Urteil am Sonnabend verkündet werden würde.

Ein chinesischer Geheimbund ermordet sieben Mitglieder in Amerika.

In mehreren Städten der Vereinigten Staaten sind insgesamt sieben Chinesen ermordet worden. Drei von ihnen wurden in den Straßen Chicagos erschossen, die übrigen in New York, Philadelphia und Washington. Es handelt sich hierbei um die Handlung einer chinesischen Vereinigung, die von Zeit zu Zeit gegen einige Mitglieder ihrer Organisation geheime Mordakte ausführen läßt.

Einsturzangst in einem Londoner Gasthaus.

In einem Gasthaus in der Londoner City ereignete sich ein Einsturz, durch den zwei Frauen getötet wurden. Sieben Männer und Frauen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Dumbert des Raubmordes überführt.

Der Reichswehrbataillonier Ludwig Dumbert, der den Obergefreiten Helfert im Walde bei Redlig ermordet hat, hatte bei seiner Vernehmung die Tat eingestanden, aber abgestritten, daß er es auf einen Raub abgesehen hatte. In Gegenwart von Beamten der Mordkommission wurde nun das Raub am Weißen See unweit des Redliger Waldes, wo der Mord verübt worden ist, geschildert. Man fand auf dem Grund die Brüstung, die mit Sand gefüllt, und die silberne Uhr. Nach diesem Fund steht nun wohl einwandfrei fest, daß Dumbert den Mord ausgeführt hat, um Helfert zu berauben.

Wiederverhaftung eines ausgebrochenen Sträflings. In Breslau verhaftete die Kriminalpolizei den aus dem Zuchthaus in Vohlan ausgebrochenen Zuchthäusler Gustav aus Neustadt in Westpreußen. Er war im Besitz eines falschen Pases, ferner eines gefälschten Schreibens einer politischen Partei mit dem Stempel dieser Partei zur Einföhrung von Geldern, die er dann für sich verwandte. Außerdem wurden bei ihm 12 Schuß Munition gefunden.

Vergnügungen

Görde, 17. Okt. Das Oktoberfest im Café Restaurant Daase am Schwarzen Flab, bei Kardistrasse, das am Sonnabend und Sonntag besonders große Beteiligung gefunden, wird heute abend fortgesetzt und erhält seine besondere Note durch Einlebung eines Wunsches, auf den auch an dieser Stelle unter Hinweis auf den geistlichen Interzessanten des Hl. aufmerksamer gemacht wird. Der Besucher erwarten in dem beliebten Vergnügungslokal wie immer einige fröhliche und gemüthliche Stunden.



Redaktions-Briefkasten.

Die Erteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Besucher unserer Zeitung unentgeltlich. Mit der Verantwortung übernehmen wir nur die persönliche Verantwortung.

A. in A. Es scheint uns sehr fraglich, daß die als Handelslehrer ein besseres Fortkommen haben werden, wie als Diplomkaufmann. In dem oben erwähnten Buch „Die Berufswahl im Reichs- und Staatsdienst“ heißt es u. a.: Die Diplomhandelslehrer finden in der Hauptsache Verwendung als Handelsoberlehrer bei den kaufmännischen Berufsschulen sowie an den Handels- und höheren Handelsschulen, also Anstalten, deren Schulleiter entweder die Gemein- oder die Handelskammern sind. Im Reichs- und Staatsdienst haben Diplomhandelslehrer nur in ganz vereinzelten Fällen Aussicht auf Anstellung.“ Ueber den Diplomkaufmann fähren die Merkblätter für Berufsberatung (Verlag von Trovovich u. Sohn in Frankfurt a. O., Preis des Merkblattes „Diplomkaufmann“ 40 Pfa.) die vielen Möglichkeiten der Betätigung an und empfehlen wir Ihnen, sich das Merkblatt kommen zu lassen. Das zuerst genannte Buch können Sie in unserer Redaktion einsehen.

Aus aller Welt

Der Sturmschaden an „Graf Zeppelin“.

Nach einer Meldung der Associated Press aus Lakehurst hatte man die erste Gelegenheit zur Untersuchung des Sturmschadens des „Graf Zeppelin“. Hierbei zeigte es sich, in welcher dramatisch er Lage sich die 60 Personen an Bord befanden, bis die raschen heldenmütigen Ausbesserungen vorgenommen wurden. Der Sturm hatte offenbar durch die zerbrochenen Fenster des Fensters zum Unterteil der Backbord-Flöße Zugang gewonnen. Er hatte ein Stück Stoff abgerissen, was ein Loch im Ausmaß von etwa 15:7½ Metern verurteilte. Es mußte zunächst eine primitive Methode zur Vornahme vorläufiger Ausbesserungen angewandt werden. Mit Beistand wurde die Deckung, durch die der Wind eventuell Zugang in das Schiffsinere gefunden hätte, gestopft. Nach den Ausbesserungsarbeiten blieb der Unterteil der Flöße unbedeckt. An der Verbindungsstelle der Flöße mit dem Schiffkörper verblieb eine Öffnung. Von den Seiten wurden acht Decken genommen, zusammengeknüpft und damit eine provisorische Wand errichtet. Bei dem Anblick der Wunde an der Schiffseite wird klar, weshalb die Geschwindigkeit seit dem Unfall sich verlangsamt, und es zeigt sich, wie unrichtig die Schiffsleitung gehandelt hat. Die Marinemannschaften setzen seitdem an den Zeppelin, um die endgültigen Ausbesserungen vorzunehmen.

Rückkehr des „Graf Zeppelin“ Ende des Monats.

Die Rückkehr des Luftschiffes erwartet man in Friedrichshafen für Ende dieses Monats. Die Nachfüllung der Trag- und Brennstoffzellen kann in Lakehurst aus den seit Wochen dort aufgestapelten Gasvorräten sofort beginnen.

Für Spanien geschickt?

Die „Associated Press“ meldet, erklärte der spanische Oberst Herrera, der, wie bekannt, die Fahrt des „Graf Zeppelin“ mitgemacht hat, daß spanische Interessenten das Luftschiff „Graf Zeppelin“ für den Zeitraum von zwei Jahren mit Vorkaufrecht gepachtet hätten, und zwar beabsichtigte die spanische Luft- und Gesellschaft Transaerea Espanola, die einen Handelsflugdienst Spanien - Argentinien einzurichten plane, den „Graf Zeppelin“ für diesen Dienst zu verwenden, bis sie eigene Schiffe gebaut habe.

Gastfreies Anerbieten des Norddeutschen Lloyd.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd hat an Dr. Geden in Lakehurst folgendes Telegramm geschickt: „Dem Norddeutschen Lloyd würde es eine besondere Ehre und Freude sein, diejenigen Teilnehmer der bewundernswürdigen erfolgreichen Zeppelfahrt, die nicht an Bord des „Graf Zeppelin“ heimkehren wollen, als Gäste auf Lloydsschiffen nach Deutschland zurückzuführen zu dürfen. Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd in New York ist entsprechend angewiesen.“

Weshalb sich die New Yorker so freuen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ war kurz vor 10 Uhr über New York eingetroffen. Für den Tag wurde das Alkoholverbot in ganz New York aufgehoben. Infolgedessen gab es allenthalben sehr viel betrunkene Leute.

Der Ausklang des Lichtfests in Berlin.

Die Veranstaltung „Berlin im Licht“ wurde mit einem Festball, dessen gefamte Reineinnahmen für die Berliner Winben bestimmt sind, abgeschlossen. Im großen Ballsaal, der neben seiner prachtvollen Beleuchtung durch die größte Glühlampe der Welt mit einer Intensität von 60 000 Kerzen indirekt bestrahlt wurde, herrschte bald dicke Fülle. Die Tanz-

pausen wurden mit künstlerischen Darbietungen ausgefüllt. Gegen Mitternacht begann eine Vorstellung, die mit Musik und einem Prolog eröffnet wurde, und an der prominente Künstler mitwirkten. Es war ein Fest, — so schreibt man — erfolgreich für die Armen, denen das Gesicht das Augenlicht geraubt hat.

Beisehung in Prag.

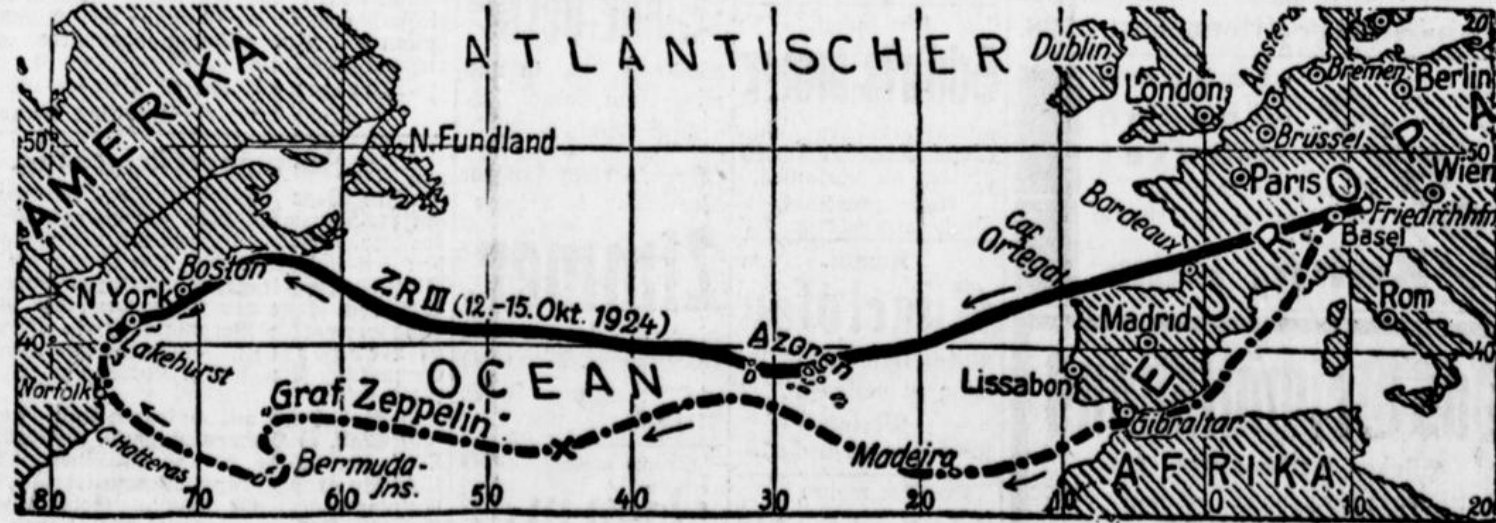
In Prag fand unter Teilnahme von weit über 100 000 Menschen die feierliche Beisehung von neun aus Prag stammenden Opfern der schweren Baufatastrophe statt, während der größte Teil der Beiden der verunglückten Bauarbeiter auf Kosten der Gemeinde nach ihren Heimatorten in Südböhmen befristet wurden. Der Leichenzug nahm vom Prager Karlsplatz, wo in der Kapelle des Garinonspitals die Aufbahrung der Särge erfolgt war, seinen Ausgang. In den Straßen, die der Leichenzug passierte, waren die Geschäfte geschlossen. Von sämtlichen Kirchen erklang Trauergeläute. Während des Zuges stießen die in geschlossener Truppe marschierenden Arbeiter, unter denen sich viele Bergarbeiter aus Adolow befanden, Proteste aus und sangen das „Vied der Arbeit“. Aufsehen erregte eine Standarte, die neben der Abbildung einer gewaltigen Faust die Aufschrift „Mache“ trug. Die Polizei hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei.

Beim Abmarsch des Trauerzuges für die Opfer der Einsturzfatastrophe in Weinberge kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei. Etwa 600 Kommunisten versuchten, die dort errichteten Neubauten zu beschädigen. Als die Wache einschreiten wollte, wurde sie von den Aufständischen mit Ziegeln beworfen. Die Polizisten griffen zur Waffe um Ordnung zu schaffen und die Demonstranten davon abzuhalten, in die innere Stadt zu marschieren, wo die ohnehin gereizte Stimmung größere Konflikte hätte verursachen können. Acht Personen wurden festgenommen.

Halbe Million für gestohlene Dokumente.

Vor einer Pariser Strafkammer findet jetzt der Prozeß gegen den ehemaligen Beamten der Reparationskommission, de Saligny, und eine Stenographin derselben Kommission, Marie Louise Dellefale, statt, die beschuldigt sind, vertrauliche Dokumente unterschlagen und für persönliche Zwecke ausgenutzt zu haben. Die Pariser Zeitungen behaupten natürlich bereits, daß diese Dokumente deutschen Industriellen ausgeliefert worden seien. De Saligny, der in Paris ein Bureau für Naturalisierungen errichtet hatte, stand in Verbindung mit einigen Elässern, denen er u. a. einen vertraulichen Brief Poincarés und einen solchen Tardieus verlanste. Der Inhalt der Briefe Poincarés war für die Elässer um so wichtiger, als Poincaré sich gegenüber dem Präsidenten der Reparationskommission darüber beklagte, daß die in der Naturalisierungsgesetzgebung vorgesehenen Vorarbeiten, und daß man besonders auf drei Elässer achten müsse. Die Stenographin Dellefale war die Geliebte des de Saligny, die übrigens auch lange in Berlin bei der Reparationskommission tätig war. Als er sich verheiratete, löste er das Verhältnis mit ihr und gab ihr als Abfindung einen Scheck über 50 000 Franken. De Saligny schenkte für den Verkauf des der Reparationskommission gestohlenen Dokumenten große Summen, wahrcheinlich mehr als ½ Million bekommen zu haben. In der Verhandlung erklärte er, daß er seine Geliebte tatsächlich geliebt habe, ihm geheime Dokumente zu verschaffen, daß er diese aber nur für seinen



Die Fahrten des „Graf Zeppelin“ und des „Z. N. III“.

Der „Graf Zeppelin“ benötigte für seinen Atlantikflug ungefähr 112 Stunden und legte dabei eine Strecke von 9.900 km zurück. Der „Z. N. III.“, der gerade vor 4 Jahren die gleiche Strecke unter wesentlich günstigeren Wetterbedingungen durchfuhrt, erreichte Lakehurst nach ungefähr 81 Stunden. Seine Streckenleistung betrug 7800 km.



Sonntag morgen gegen 8 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Friedrich Wemhöner

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schüren, Dortmund-Huckarde, Sölde, den 14. September 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 5 Uhr vom Trauerhause, Schüren, Friedrich-Eberstr. 67, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 8356

Für die liebevolle Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

danken wir allen

von ganzem Herzen. 8375

Familie Schroeter-Klute.

Schüren, den 16. Okt. 1928.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen so zahlreich erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sprechen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus. 8367

Familie G. Rang.

Dtd.-Hörde, im Oktober 1928.

Während des Umbaus befindet sich meine

PRAXIS

im Hotel Köthe
(zum König von Preußen).
1. Etg.

8382 **W. Kramme, Dentist.**



Armband-Uhren

Herrenuhren
Uhrketten
Schmuck- u. Geschenke

Vorteilhafte Preise.

Uhren-Hübner, Hermannstr. 128.

Loden

**-Joppen
-Anzüge
-Mäntel**

in guten Qualitäten
(auch für extra starke Herren)

Kahn, Aplerbeck.

Das Geschäftshaus

Hörde, Hermannstr. 18

ist teilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ein Ladenlokal ist evtl. frei zu machen. Kostlose Auskunft erteilt Rechtsanwalt u. Notar **Hollnede, Dtd.-Hörde.** 8370

Freischütz.

Jeden Mittwoch

KONZERT

Abends TANZ. 8115

Eintritt frei, Geheizte Räume

Technikum Lengo

Ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenbahn, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Eisenbahntechnik, Architektur
Programme durch das Sekretariat



GeWoKo

Gehr. Wolff

Mittwoch und Donnerstag

Bratlisches 1 Pfund 27 Pf.
Portionsfleisch 1 Pfund 30 Pf.

Feiner Goldbarsch, Cabellau, geröst. Schellfisch etc., billigst.

Donnerstagfrüh Kleinfleisch

In bekannter Güte

Alle Sorten **Marinaden** in Ltr.-Dosen, wie: Bratheringe, Kronsardinen, Geleeher, Bratrolmops etc., stets vorrätig.

Klavier- und Geigenpieler

für alle Sonntage sofort gesucht. 8383

„Nordstern“
Wellingshofen,
Brennstraße 21.

Jungen

zum Wäschentragen.

Wäckermeister Fr. Kaiser
Wellingshofen,
Hauptstraße 32.

Erst- mädchen

gesucht. Wäckermeister Fr. Kaiser
Wellingshofen,
Hauptstraße 32.

Morgen- mädchen

für sofort gesucht.

Zu ertragen in der Agentur d. Reita. W. Dörper, Aplerbeck, Präsidentenstraße 46.

Morgen- mädchen

zum 1. Nov. für H. Dtd. Markt gesucht. 8389

Hörder Neumarkt 2.

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Offert unt. A. B.

Zimmer,

oder einfaches möbliertes Zimmer. (8343)

Offert unt. A. B. 4711.

Zimmer

mit halber oder ganzer Kost, billig zu vermieten.

Zu ertragen in der Geschäftsstelle.

Melne billige große Silberwoche!

Tortenheber
Pastetenheber
Compottlöffel
Saucenlöffel
Buttermesser
Käsemesser
Fleischgabeln
Kuchengabeln
Brotgabeln
Zuckerstreuer

800/000 Silber
per Stück
von 1.00 an.

Außerdem sämtliche Bestecke in allen Preislagen vorrätig!



Besichtigen Sie bitte meine Fensterauslagen!

Huldreich Hopfe

Telephon 40318. Hörde, Brückenstr. 3.

Für Zahnkranke!!!

Durch günstige Uebernahme der Zahnwaren-großhandlung meines verstorbenen Bruders bin ich in der Lage,

künstl. Zähne u. Gebisse

zu Vorzugspreisen zu liefern.

Gewähre bis auf weiteres:

Auf Kautschuck- und Hekolitharbeiten 30% Rabatt
Auf Gold- und Stahlarbeiten 20% Rabatt
Umarbeitungen und Reparaturen 30% Rabatt.

Erstklassiges Material. Präzisionsarbeit.

Zahnpraxis Josef Güntermann

Hörde, Sedanstr. 11.
Telephon 568.

Am Donnerstag, 18. 10. oder Freitag, 19. 10. trifft hier

ein Waggon prima Sandkartoffeln

aus Westerbrie ein. Bestellungen werden Hörde, Stadtfstraße 30 (Schwarzer Pfad), entgegen genommen.

Wir liefern alle Familien-Drucksachen

wie Glückwünsche, Besuchskarten, Verlobungs-, Geburts-, Todesanzeigen u. s. w.

in kürzester Zeit und in moderner Ausführung.

May & Comp. in Hörde.

Öffentliche Mahnung.

An Zahlung der Steuern und Abgaben vom Grundvermögen (Grundvermögens, Ausgabsteuer usw.), der Schuldgehalt für Oktober, der Lohnsummensteuer für September sowie der geschuldeten Verzugszinsen wird hiermit erinnert.

Diese öffentliche Mahnung erfolgt anstelle der Behauptung von Mahnung.

Am 24. Oktober d. J. wird mit der zwangsweisen Einziehung begonnen. Sobald der Vollziehungsbeamte den Auftrag zur Pfändung erhalten hat, sind Pfändungsgebühren zu entrichten.

Dortmund, den 16. Oktober 1928.
Städtische Steuerkasse.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 18. November 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden das im Grundbuche von Berghofen, Band 7, Blatt 50 (eingetragener Eigentümer am 24. Juli 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Bergmann Josef Martin) zu Berghofen, eingetragen Grundstücke: Gemarkung Berghofen, Kartenblatt 2, Parzelle 781/4, mit

a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall, c) Hinterhof, d) Stall, e) Hofraum, f) Hofraum, g) Hofraum, h) Hofraum, i) Hofraum, j) Hofraum, k) Hofraum, l) Hofraum, m) Hofraum, n) Hofraum, o) Hofraum, p) Hofraum, q) Hofraum, r) Hofraum, s) Hofraum, t) Hofraum, u) Hofraum, v) Hofraum, w) Hofraum, x) Hofraum, y) Hofraum, z) Hofraum.

Dortmund-Hörde, den 5. Sept. 1928.
Das Amtsgericht.

Tonhalle.

Heute und morgen ab 4 Uhr
Die größten Filmwerke des Jahres

Acht gegen vier!

Die Seeschlachten bei Coronel

und den Falklandsinseln

(Graf Spee zum Gedächtnis)

Ein englischer Film, der eines der denkwürdigsten Ereignisse der deutschen Marinegeschichte schildert. Er ist das Heldentum vom Sieg und Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders Graf Spee.

Die Herstellung des Films, an der übrigens deutsche Seefahrer mitwirkten, wurde von der britischen Admiralität weitestgehend unterstützt, und es ist bezeichnend, daß dieser englische Film nicht etwa der Verherrlichung der eigenen Truppen dient, sondern daß ein Dokument geschaffen wurde, das den Feind — in diesem Falle den Deutschen — feiert und sein heroisches Zugrundegehen schildert.

Oberleitung: H. Bruce Woolie.
Regie: Capt. Summers H. C.

Wo immer Menschen lachen und weinen

erklärt immer und überall das Lied von Weib und Mann. Es hat ergreifendsten Ausdruck gefunden in dem herrlichsten aller Filme

Sonnenaufgang

(Wogen der Leidenschaft)

Regie: F. W. Murnau.

Das Neueste aus aller Welt.

Extracollage von 7-8 Uhr

4 Herren suchen Anschluß

Die lustigen Streiche einer kleinen Maniküre.

Bis 5 Uhr 1. u. 2. Parkett 50 Pfennig.

„Zum Adler“

Brüninghausen
Paul Pieper.

Jeden Mittwoch ab 3 1/2 Uhr:

Konzert mit Gelegenheitsstanz,

ab 7 Uhr TANZ. Eintritt frei.

BEKANNTMACHUNG.

Restaurant Alt Heideberg, Weißenburgerstr. 19 am Hörder Neumarkt.

Zur gef. Kenntnisnahme, daß ich meine Schankwirtschaft mit dem heutigen Tage wieder selbst übernehme. Es wird mein Bestreben sein, meinen Gästen, Freunden und Gönnern den Aufenthalt in meinen Räumen angenehm zu gestalten und durch aufmerksamste Bedienung entgegenzukommen.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Gemütlichen Abend.

Gastwirt Theodor Blüher.

Motorrad-Club Hörde und Umgegend.

A. D. A. C.

Die Jahreshauptversammlung

findet am 18. Okt. im Restaurant „Zum Bürgerkrug“, Wiesenstr. 2, abends 8 Uhr statt.

Die Mitglieder werden hierzu höflich eingeladen u. gebeten, pünktlich zu erscheinen.

DER VORSTAND:
K. Löcherfeld.

Technikum Lage

Abbildung von Architekten, Bauingenieuren, Bauwerkmalern, Technischen Zeichnern, Eisenbau, Statik, Eisenbahntechnik, Kasernen, Bauwesen, etc.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 18. Nov. 1928, vorm. 11 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden die im Grundbuche von Berghofen, Band 11, Blatt 352, (eingetragener Eigentümerin am 19. Juli 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Ehefrau Kaufmann Heinrich Kriem, Philippine geb. Berger) zu Dortmund, eingetragen Grundstücke: Gemarkung Berghofen, Kartenblatt 2, Parzellen 197/193, 193/194, 194/195, 195/196, 196/197, 197/198, 198/199, 199/200, 200/201, 201/202, 202/203, 203/204, 204/205, 205/206, 206/207, 207/208, 208/209, 209/210, 210/211, 211/212, 212/213, 213/214, 214/215, 215/216, 216/217, 217/218, 218/219, 219/220, 220/221, 221/222, 222/223, 223/224, 224/225, 225/226, 226/227, 227/228, 228/229, 229/230, 230/231, 231/232, 232/233, 233/234, 234/235, 235/236, 236/237, 237/238, 238/239, 239/240, 240/241, 241/242, 242/243, 243/244, 244/245, 245/246, 246/247, 247/248, 248/249, 249/250, 250/251, 251/252, 252/253, 253/254, 254/255, 255/256, 256/257, 257/258, 258/259, 259/260, 260/261, 261/262, 262/263, 263/264, 264/265, 265/266, 266/267, 267/268, 268/269, 269/270, 270/271, 271/272, 272/273, 273/274, 274/275, 275/276, 276/277, 277/278, 278/279, 279/280, 280/281, 281/282, 282/283, 283/284, 284/285, 285/286, 286/287, 287/288, 288/289, 289/290, 290/291, 291/292, 292/293, 293/294, 294/295, 295/296, 296/297, 297/298, 298/299, 299/300, 300/301, 301/302, 302/303, 303/304, 304/305, 305/306, 306/307, 307/308, 308/309, 309/310, 310/311, 311/312, 312/313, 313/314, 314/315, 315/316, 316/317, 317/318, 318/319, 319/320, 320/321, 321/322, 322/323, 323/324, 324/325, 325/326, 326/327, 327/328, 328/329, 329/330, 330/331, 331/332, 332/333, 333/334, 334/335, 335/336, 336/337, 337/338, 338/339, 339/340, 340/341, 341/342, 342/343, 343/344, 344/345, 345/346, 346/347, 347/348, 348/349, 349/350, 350/351, 351/352, 352/353, 353/354, 354/355, 355/356, 356/357, 357/358, 358/359, 359/360, 360/361, 361/362, 362/363, 363/364, 364/365, 365/366, 366/367, 367/368, 368/369, 369/370, 370/371, 371/372, 372/373, 373/374, 374/375, 375/376, 376/377, 377/378, 378/379, 379/380, 380/381, 381/382, 382/383, 383/384, 384/385, 385/386, 386/387, 387/388, 388/389, 389/390, 390/391, 391/392, 392/393, 393/394, 394/395, 395/396, 396/397, 397/398, 398/399, 399/400, 400/401, 401/402, 402/403, 403/404, 404/405, 405/406, 406/407, 407/408, 408/409, 409/410, 410/411, 411/412, 412/413, 413/414, 414/415, 415/416, 416/417, 417/418, 418/419, 419/420, 420/421, 421/422, 422/423, 423/424, 424/425, 425/426, 426/427, 427/428, 428/429, 429/430, 430/431, 431/432, 432/433, 433/434, 434/435, 435/436, 436/437, 437/438, 438/439, 439/440, 440/441, 441/442, 442/443, 443/444, 444/445, 445/446, 446/447, 447/448, 448/449, 449/450, 450/451, 451/452, 452/453, 453/454, 454/455, 455/456, 456/457, 457/458, 458/459, 459/460, 460/461, 461/462, 462/463, 463/464, 464/465, 465/466, 466/467, 467/468, 468/469, 469/470, 470/471, 471/472, 472/473, 473/474, 474/475, 475/476, 476/477, 477/478, 478/479, 479/480, 480/481, 481/482, 482/483, 483/484, 484/485, 485/486, 486/487, 487/488, 488/489, 489/490, 490/491, 491/492, 492/493, 493/494, 494/495, 495/496, 496/497, 497/498, 498/499, 499/500, 500/501, 501/502, 502/503, 503/504, 504/505, 505/506, 506/507, 507/508, 508/509, 509/510, 510/511, 511/512, 512/513, 513/514, 514/515, 515/516, 516/517, 517/518, 518/519, 519/520, 520/521, 521/522, 522/523, 523/524, 524/525, 525/526, 526/527, 527/528, 528/529, 529/530, 530/531, 531/532, 532/533, 533/534, 534/535, 535/536, 536/537, 537/538, 538/539, 539/540, 540/541, 541/542, 542/543, 543/544, 544/545, 545/546, 546/547, 547/548, 548/549, 549/550, 550/551, 551/552, 552/553, 553/554, 554/555, 555/556, 556/557, 557/558, 558/559, 559/560, 560/561, 561/562, 562/563, 563/564, 564/565, 565/566, 566/567, 567/568, 568/569, 569/570, 570/571, 571/572, 572/573, 573/574, 574/575, 575/576, 576/577, 577/578, 578/579, 579/580, 580/581, 581/582, 582/583, 583/584, 584/585, 585/586, 586/587, 587/588, 588/589, 589/590, 590/591, 591/592, 592/593, 593/594, 594/595, 595/596, 596/597, 597/598, 598/599, 599/600, 600/601, 601/602, 602/603, 603/604, 604/605, 605/606, 606/607, 607/608, 608/609, 609/610, 610/611, 611/612, 612/613, 613/614, 614/615, 615/616, 616/617, 617/618, 618/619, 619/620, 620/621, 621/622, 622/623, 623/624, 624/625, 625/626, 626/627, 627/628, 628/629, 629/630, 630/631, 631/632, 632/633, 633/634, 634/635, 635/636, 636/637, 637/638, 638/639, 639/640, 640/641, 641/642, 642/643, 643/644, 644/645, 645/646, 646/647, 647/648, 648/649, 649/650, 650/651, 651/652, 652/653, 653/654, 654/655, 655/656, 656/657, 657/658, 658/659, 659/660, 660/661, 661/662, 662/663, 663/664, 664/665, 665/666, 666/667, 667/668, 668/669, 669/670, 670/671, 671/672, 672/673, 673/674, 674/675, 675/676, 676/677, 677/678, 678/679, 679/680, 680/681, 681/682, 682/683, 683/684, 684/685, 685/686, 686/687, 687/688, 688/689, 689/690, 690/691, 691/692, 692/693, 693/694, 694/695, 695/696, 696/697, 697/698, 698/699, 699/700, 700/701, 701/702, 702/703, 703/704, 704/705, 705/706, 706/707, 707/708, 708/709, 709/710, 710/711, 711/712, 712/713, 713/714, 714/715, 715/716, 716/717, 717/718, 718/719, 719/720, 720/721, 721/722, 722/723, 723/724, 724/725, 725/726, 726/727, 727/728, 728/729, 729/730, 730/731, 731/732, 732/733, 733/734, 734/735, 735/736, 736/737, 737/738, 738/739, 739/740, 740/741, 741/742, 742/743, 743/744, 744/745, 745/746, 746/747, 747/748, 748/749, 749/750, 750/751, 751/752, 752/753, 753/754, 754/755, 755/756, 756/757, 757/758, 758/759, 759/760, 760/761, 761/762, 762/763, 763/764, 764/765, 765/766, 766/767, 767/768, 768/769, 769/770, 770/771, 771/772, 772/773, 773/774, 774/775, 775/776, 776/777, 777/778, 778/779, 779/780, 780/781, 781/782, 782/783, 783/784, 784/785, 785/786, 786/787, 787/788, 788/789, 789/790, 790/791, 791/792, 792/793, 793/794, 794/795, 795/796, 796/797, 797/798, 798/799, 799/800, 800/801, 801/802, 802/803, 803/804, 804/805, 805/806, 806/807, 807/808, 808/809, 809/810, 810/811, 811/812, 812/813, 813/814, 814/815, 815/816, 816/817, 817/818, 818/819, 819/820, 820/821, 821/822, 822/823, 823/824, 824/825, 825/826, 826/827, 827/828, 828/829, 829/830, 830/831, 831/832, 832/833, 833/834, 834/835, 835/836, 836/837, 837/838, 838/839, 839/840, 840/841, 841/842, 842/843, 843/844, 844/845, 845/846, 846/847, 847/848, 848/849, 849/850, 850/851, 851/852, 852/853, 853/854, 854/855, 855/856, 856/857, 857/858, 858/859, 859/860, 860/861, 861/862, 862/863, 863/864, 864/865, 865/866, 866/867, 867/868, 868/869, 869/870, 870/871, 871/872, 872/873, 873/874, 874/875, 875/876, 876/877, 877/878, 878/879, 879/880, 880/881, 881/882, 882/883, 883/884, 884/885, 885/886, 886/887, 887/888, 888/889, 889/890, 890/891, 891/892, 892/893, 893/894, 894/895, 895/896, 896/897, 897/898, 898/899, 899/900, 900/901, 901/902, 902/903, 903/904, 904/905, 905/906, 906/907, 907/908, 908/909, 909/910, 910/911, 911/912, 912/913, 913/914, 914/915, 915/916, 916/917, 917/918, 918/919, 919/920, 920/921, 921/922, 922/923, 923/924, 924/925, 925/926, 926/927, 927/928, 928/929, 929/930, 930/931, 931/932, 932/933, 933/934, 934/935, 935/936, 936/937, 937/938, 938/939, 939/940, 940/941, 941/942, 942/943, 943/944, 944/945, 945/946, 946/947, 947/948, 948/949, 949/950, 950/951, 951/952, 952/953, 953/954, 954/955, 955/956, 956/957, 957/958, 958/959, 959/960, 960/961, 961/962, 962/963, 963/964, 964/965, 965/966, 966/967, 967/968, 968/969, 969/970, 970/971, 971/972, 972/973, 973/974, 974/975, 975/976, 976/977, 977/978, 978/979, 979/980, 980/981, 981/982, 982/983, 983/984, 984/985, 985/986, 986/987, 987/988, 988/989, 989/990, 990/991, 991/992, 992/993, 993/994, 994/995, 995/996, 996/997, 997/998, 998/999, 999/1000, 1000/1001, 1001/1002, 1002/1003, 1003/1004, 1004/1005, 1005/1006, 1006/1007, 1007/1008, 1008/1009, 1009/1010, 1010/1011, 1011/1012, 1012/1013, 1013/1014, 1014/1015, 1015/1016, 1016/1017, 1017/1018, 1018/1019, 1019/1020, 1020/1021, 1021/1022, 1022/1023, 1023/1024, 1024/1025, 1025/1026, 1026/1027, 1027/1028, 1028/1029, 1029/1030, 1030/1031, 1031/1032, 1032/1033, 1033/1034, 1034/1035, 1035/1036, 1036/1037, 1037/1038, 1038/1039, 1039/1040, 1040/1041, 1041/1042, 1042/1043, 1043/1044, 10